

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Bringerlohn 8.— M., bei Selbstabholung 7.50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— M., für einen Monat 6.— M. — Preis der Einzelnummer 40 Pfg. — Telefon für Kontor und Expedition: 2721 und 4598. — **Postfachkonto Nr. 53477**

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegraphen-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 13693. — Verlag in Leipzig,
Tauchaer Straße 19/21 — **Telefon 4598**

Inseratenpreise: Die 7 gelbte Kolonelle oder deren Raum 2.50 M., bei Platzvorschrift 3.— M.; Familiennachrichten, die 7 gelbte Zeile 2.— M., **Klame-Kolonelle 10.— M.** — Telefon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluss der Inseraten-Nachnahme für die künftige Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggelächte und alle Postanstalten entgegen.

Eine Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Auf dem Festabend der am Sonntag stattgefundenen Pressekonferenz hielt der Reichskanzler Dr. Wirth eine politische Rede. Er sagte, die Aufgabe, die sich Reichsregierung und Landesregierungen gestellt haben, sei, wie kommen wir über den Winter hinweg. Das sei vielleicht nicht Politik auf lange Sicht, Politik auf lange Sicht aber sei nicht allein von uns abhängig, sie ist abhängig von der gesamten Weltlage und von jener Erkenntnis internationaler Art, daß mit politischem Druck, daß mit Ultimatum, mit Sanktionen die Weltwirtschaft nicht sanfter werden kann. Das Hinwegkommen über den Winter, wie über die großen außenpolitischen Probleme erfordert eine verantwortungsbewusste Mitarbeit aller Schichten des Volkes, und wenn der Tag da sei, wo große Entscheidungen reifen, wo man sich entschließen muß, diesen oder jenen Weg zu gehen, sei es die Aufgabe gerade der deutschen Presse, allen politischen Faktoren und insbesondere den politischen Parteien beizubringen, daß das Weltwärts-in-die-Wüste-Schlagen keine Politik bedeutet. Wollen wir über den Winter hinwegkommen, so ist die verantwortungsvolle Mitarbeit aller positiven Kräfte unseres Volkes mit der Regierung in einem Maße nötig, wie kaum jemals zuvor. Wollen wir auswärtige Politik machen, wollen wir insbesondere das größte aller Probleme, das Reparationsproblem, das kein deutsches Problem allein ist, sondern ein Weltwirtschaftsproblem, den Völkern näher bringen, so müssen wir in Deutschland jeden politischen Wirrwarr zu einer Unmöglichkeit machen.

Später sagte der Reichskanzler: Wir marschieren die Richtung, die wir seit dem 10. Mai eingeschlagen und für die ich die Verantwortung trage, weiter. Es ist mühseliges Gerede, etwa zu sagen, hier steht der Kanzler der Erfüllung. Will man ein solches Schlagwort in seinem ganzen Unwert erkennen, so muß man einmal zur Negation übergehen und ich frage Sie, wie muß eine Regierung der Nichterfüllung, der Nichtleistung, des reinen Protestes sich in der Welt bewegen, damit schließlich die Einheit Deutschlands, die unser höchstes Gut ist, nicht in Gefahr kommt? Es wäre reizvoll, gerade in dieser Stunde unsere Blicke zu lenken, sowohl über das große Wasser, als auch über den Kanal. Die Erörterung großer Probleme ist im Gange. Mit Absicht haben wir eine von weiten Kreisen verlangte Polemik zurückgestellt. Ich verlage es mir deshalb heute, manche Probleme zu berühren, die unsere Herzen bewegen. Große Entscheidungen können an uns herantreten. Wir haben den Weg ehrlicher, aufrichtiger Verständigung nicht erst seit gestern betreten, wir sind auch heute noch willens, die schweren, uns auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen. Wir wollen aufrichtig und ehrlich den Gedanken der Bereitwilligkeit, auch in Deutschland Substanz zur Verfügung zu stellen, soweit ein Kredit auf der Grundlage dieser Substanz möglich und seine Abdeckung überhaupt ökonomisch durchführbar ist, in den nächsten Tagen verfolgen. Aber die Entscheidung darüber, ob es Geldgeber auf der Welt gibt, die bereit sind, in den großen Topf der Reparationen, daß ist ein Topf ohne Boden, ihr Geld hineinzustücken, liegt nicht bei der deutschen Regierung, auch nicht allein bei der deutschen Industrie- und Bankwelt, sondern bei den Geldgebern, die nicht in Deutschland ihren Wohnsitz haben. Wir müssen deshalb mit Geduld der Entwicklung der kommenden Wochen entgegensehen. Wirth fragt, ob es nicht möglich sei, in alle Kreise den Gedanken hineinzutragen, daß gerade jetzt eine gewisse Zurückhaltung nötig wäre.

Schließlich bittet der Reichskanzler die Presse, den großen Problemen der Wirtschaft, die die Völkerverständigung zur Voraussetzung haben, die Spalten der Zeitung öffnen zu wollen. Die größte politische Tatkraft muß jetzt an die baldige Verabschiedung der Steuerergänzungsstücke gesetzt werden. Manche Kompromisse werden nötig sein, aber ohne deutlich sichtbare Opfer des Volkes wird eine innerpolitische Klärung und die Verabschiedung dieser Gesetze ein Ding der Unmöglichkeit sein. Es wird eine harte Arbeit sein, gerade in den nächsten Tagen. Ein Ziel sollte jeder im Auge haben, daß nicht das Zufallbringen dieser Steuerergänze dem deutschen Volke nützen, sondern der feste Wille, unser inneres Budget, soweit es den ordentlichen Haushalt und den Haushalt der Betriebsverwaltungen umfaßt, in ein solches Gleichgewicht zu bringen, daß niemand in der Welt an unserem ernstem Willen und unserer Energie, Ordnung zu schaffen, zweifeln kann.

Keine Amnestie in Bayern.

München, 3. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Im Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags wurden heute Eingaben einiger politischer Gefangener aus Niederschönenfeld und ein Amnestieantrag der USF behandelt. In der Sitzung bekannten bayerischen Regierungsmänner wurden die Qualereien an den Gefangenen und die Ungefährlichkeiten des Strafzollzugs in Niederschönenfeld vom Regierungsvertreter zum 1ten Mal abgelehnt und eine Menge Verleumdungen über die politischen

Gefangenen in plumper Weise vorgebracht. Unter anderem wurde eine Holzleule, die für eine Theateraufführung angefertigt und verwendet worden war, vom Regierungsvertreter zum Totschlagswerkzeug umgelogen und den Gefangenen Mordabsichten gegen die Kuchler und die Festungsverwaltung untergeschoben, während in Wirklichkeit nach dem Zeugnis des früheren Justizministers Müller-Meinungen während des Kapp-Putsch der Plan bestand, die Festungsgefangenen zu ermorden. Müller-Meinungen hat selbst zugegeben, daß er die Gefangenen vor diesen Mordabsichten habe schützen müssen. Der Ausschuß lehnte den Amnestieantrag und die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für Niederschönenfeld ab, beschloß aber, daß die Regierung das ihr vorliegende Material über Niederschönenfeld veröffentlichen solle. Das heißt so viel: der Landtag beauftragt die bayerische Regierung, einen Verleumdungsfeldzug gegen die politischen Gefangenen in Niederschönenfeld zu initiieren, um damit die von der Festungsverwaltung gegen die Gefangenen geübten Brutalitäten zu verfeinern.

Bayern, die deutsche „Ordnungszelle“.

München, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der Bayerische Königsbote schreibt in seinem Leitartikel in Nummer 49 u. a.: „Ein Bayern, daß sich die übermütigen und übermächtigen Berliner Einmischungen verbietet und von sich fernhält, kann eine Ordnungszelle sein in dem von der Ordnung noch weit entfernten Gesamtdeutschland. Je mehr das Bayerntum sich bewährt, desto besser hält es weltrevolutionäre Drohungen und eventuelle Gewalt von sich fern. Hat es sein Haus Mittelsbach, sein angekommenes, durch 141 Jahre mit ihm verwachsenes, durch gesellschaftliche Volkswahl wieder auf den Thron gesetzt, dann hat es einen Faktor mehr und einen sehr wichtigen für seine deutsche, und damit europäische Stellung.“

Eine syndikalistisch-kommunistische Aktion in Düsseldorf.

Düsseldorf, 4. Dezember. (WTB.) Nachdem am Freitag nachmittag der Streik in der Düsseldorfer Metallindustrie beendet worden ist, ist der größte Teil der Arbeiter wieder in die Fabriken gegangen. Sonnabendnachmittag drangen große Trupps von verschiedenen Leuten, unter denen sich auch Russen und Polen befanden in den Betrieb der Düsseldorfer Eisen- und Drahtindustrie in Oberbilk ein. Der Belegschaft des Wertes gelang es, die Eindringlinge wieder zu vertreiben. Später wurden die Ausschreitungen planmäßig fortgesetzt. Größere Trupps drangen zwangsam in verschiedene Betriebe ein, um in einigen Fällen die Feuer unter den Rießeln herauszureißen, in andern Fällen die Kabel oder die Wasserleitungen zu unterbrechen und andre Störungen zu verursachen. Durch die Ausschreitungen sind folgende große Werte abermals stillgelegt worden: Oberbilkter Stahlwerk, Düsseldorfer Eisen- und Drahtindustrie, Handel u. Lueg, Hohenzollern, Lohenhäusen und Delta-Metallwerk. In einer Besprechung zwischen Unternehmern und Gewerkschaftsführern über diese Ausschreitungen wurde das Vorgehen der Friedensstörer scharf verurteilt. Die Arbeiterschaft hat sich bereit erklärt, in Zukunft derartige Behinderungen durch Selbstschutz unmöglich zu machen.

Wie von anderer Seite berichtet wird, sind es syndikalistische und kommunistische Elemente, die versuchen, mit diesen Mitteln die Fortsetzung des Streiks zu erzwingen.

Geplanter Wahlrechtsraub in Ungarn.

UK. Das Mandat der ungarischen Nationalversammlung, die bekanntlich nach dem Sturze der Kábelitatur gewählt wurde läuft im Februar 1922 ab. Die gänzlich zerfallene innerpolitische Situation läßt aber eine sofortige Auflösung des Parlaments und Neuwahlen zu einem früheren Zeitpunkt möglich erscheinen. Die Regierung hat die Absicht die Neuwahlen nicht auf Grund des seit der Oktoberrevolution in Geltung befindlichen allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes stattfinden zu lassen, sondern hält bereits einen neuen Wahlrechtsentwurf bereit, der wesentliche Einschränkungen vorsieht. Das Stimmrecht der Frauen soll nach dem Bildungsgrade abgestuft werden, beim Stimmrecht der Männer sind Einschränkungen in bezug auf das Alter, die Dauer der Sehektätigkeit usw. vorgesehen. Noch weitergehende Einschränkungen, die die Regierung plante, so z. B. die Öffentlichkeit der Wahl, sind an dem Widerstand der Opposition und der kleinen Landwirte gescheitert. Außerdem soll wie bereits früher gemeldet ein Oberhaus geschaffen werden, das zum Teil durch Ernennungen durch das Staatsoberhaupt, zum Teil durch berufsständische Wahlen zustande kommen soll.

Festgefahren.

Näher und näher rückt der Termin, an dem Deutschland die nächste Ratenzahlung an die Entente zu leisten hat, und es hat dazu kein Geld. Es hat nicht einmal welches, um die dringendsten Ausgaben im Innern des Reiches zu decken. Gemeinden und Länder kommen immer mehr in den Zustand, wo sie erklären müssen, jetzt können wir nicht weiter. Die Reichsregierung macht indes verzweifelte Versuche, Kredit zu erlangen, sei es im Ausland, sei es in Deutschland selbst. Aber die, die Mittel haben, weigern sich, aus innen- und außenpolitischen Gründen, sie dem Reiche zur Verfügung zu stellen. Aus innenpolitischen Gründen weigern sich die Vertreter des Großkapitals, weil ihnen die Regierung noch zu demokratisch und nicht sicher genug ist. Aus außenpolitischen Gründen weigern sie sich, weil sie nicht zahlen wollen, damit der Nachweis geführt werde, daß Deutschland nicht zahlen kann und ihre bisherige Kriegspolitik und Nachkriegspolitik richtig ist. Die ausländischen Kapitalisten und ihre Beauftragten, die Regierungen kennen ihre deutschen Pappenheimer sehr genau, darum wird in der Rolle der Entente gefordert, daß die deutsche Regierung unverzüglich alle erforderlichen Maßnahmen zur Gesundung der Finanzlage ergreife. Man droht ja auch mit einer Finanzaufsichtskommission, was den deutschen Kapitalistenvertretern wieder Anlaß gibt, in nationalstischer Hege zu machen. Das Reich soll nun endlich die Steuerbrückeberger kräftig heranziehen und den Gang der Notenpresse verlangsamten kann die Regierung das und will sie das? Das sind die beiden Fragen, die es zu prüfen gilt. Ein reichhaltiges Material liegt vor, um beide Fragen befriedigend zu klären. Auf dem von der Regierung jetzt eingeschlagenem Wege ist es unmöglich, auch nur die Mittel für die nächsten Ratenzahlungen zu schaffen. Nun ist sie auf den Ausweg verfallen, eine aus Vertretern der Industrie, des Handels und der Bankwelt zusammengesetzte Kommission zu bilden und sie mit der Prüfung der schleunigen Kreditbeschaffung zu betrauen. Die Beratungen finden unter dem Vorsitz des Reichskanzlers statt. An ihnen nehmen auch die Vertreter der zuständigen Ressorts teil. Nun sind aber die Sendboten des deutschen Kapitals schon seit langer Zeit im Auslande tätig, Rathenau ist gegenwärtig noch in London und wird, wie die neuesten Meldungen sagen, am heutigen Montag zurückkehren, aber alle ihre Anstrengungen, Kredit für Deutschland zu verschaffen, sind bis jetzt gescheitert. In dieser Kommission sitzen nun aber gerade die Leute, die der Regierung bisher die größten Schwierigkeiten auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete gemacht haben. Und es mutet deshalb wie Ironie an, wenn der Reichskanzler jetzt diese selben Leute zur Rettung der Regierung zu Hilfe ruft. Mit diesem Schritte der Regierung ist ihre Kapitulation vor dem Kapitalismus vollzogen, und es heißt deshalb für die Arbeiterschaft: Augen auf! Die Kapitalisten haben ihr Ziel, die Regierung in die Hand zu bekommen, erreicht. Ganz ziel- und planmäßig sind sie vorgegangen. Man braucht sich die Vorgänge aus den letzten paar Monaten nur vor Augen zu führen, um das Gesagte bestätigt zu finden. Die Mittelbeschaffung zur Zahlung der Goldmilliarde für Ende August wurde der Reichsregierung so schwer gemacht, und kostete das Reich so ungeheure Summen, weil die deutschen Spekulanten der Regierung die Devisen vor der Nase wegsauften und die Kurse ungeheuer in die Höhe trieben, so daß Wirth dieses schamlose Treiben in einer Rede anfangs September als förmlichen Landesverrat geißelte. Die Betroffenen heulten auf, und ihre dienstwillige Presse unterstützte sie auf das eifrigste in dem nun einsetzenden persönlichen Kampf gegen Wirth. Nicht der Sache, wohl aber der Form nach gab Wirth etwas nach; er sagte, er habe nicht die Banken, sondern die Spekulationswut des Volkes treffen wollen. Wegen die Nordpolitik, die die rechtsstehenden Parteien im letzten Jahre ja besonders eifrig treiben, entstand jene mächtige Bewegung gegen die Reaktion, die bei dem Abwehrkampf gegen diese Nordpolitik nicht stehen blieb, sondern darüber hinaus ein finanzielles Programm aufstellte, worin als besonderer Hauptpunkt die Erfassung der Goldwerke figurierte. Auch die Regierung, oder wenigstens der größte Teil von ihr, bekannte sich zu diesem Programm. Da waren es die Demokraten, die sich schon immer schüchtern vor dem Geldsack gesteckt haben, die die Regierung sprengten. Nebenher ging freilich auch die Frage von Oberschleifen. Wer aber die demokratische Presse damals aufmerksam las, dem war klar, daß es den Demokraten mehr um den Schutz des Kapitals als um Oberschleifen zu tun war. Die Kapitalistengruppen selber waren über diese einheitliche Front und den kleinen Ruf der Regierung nach links unsicher geworden, und uneigennützig wie das Kapital immer ist, boten sie der Regierung Kredithilfe an. Dieses Angebot wandelte sich dann aber sehr bald dahin um, daß die Kapitalisten erklärten, sie wollten der Regierung Kredit im Auslande verschaffen, und kurze Zeit darauf wurde aus diesem Angebot das frechste Verlangen, das je eine Kapitalistenschicht an eine Regierung gestellt hat: Die

Regierung sollte ihnen die Reichseisenbahnen und andre wirtschaftliche Institutionen zur Ausbeutung ausliefern. So verwandelten sie, wie ein bürgerliches Blatt so schön sagt, den verabschlachten Eingriff des Reiches in die Goldwerte des Kapitals in einen Eingriff des Kapitals in die Goldwerte des Reiches. Vorläufig ist durch den Proteststurm der gesamten Arbeiter- und Beamtenchaft dieser Streich abgewehrt, aber nur vorläufig, denn was die Kapitalisten sich einmal als Ziel gesteckt haben, das suchen sie mit Zähigkeit zu erreichen, wie jetzt die Unterwerfung der Regierung unter ihr Gebot zeigt.

Die fälligen Raten der Reparationszahlungen am 15. Januar und 15. Februar von einer Goldmilliarde müssen geleistet werden, und diese Mittel gilt es nun schnell zu beschaffen. Die andre, nebenher gehende Frage, ob für die späteren Ratenzahlungen ein Ausschub von 2 bis 5 Jahren gewährt wird, ist augenblicklich von untergeordneter Bedeutung. Wie stehen nun die Versuche, mit Hilfe von Kapitalisten eine Anleihe zu beschaffen, um die beiden fälligen Raten zahlen zu können? Nach bestimmten Meldungen ist es Sinnen nicht gelungen, die englischen Finanzkreise für eine Anleihe zu gewinnen. Seine eigenen Blätter spielen mit seiner Reise eine lächerliche Geheimnisträumer. Man dürfe über seine Mission und seine mutmaßlichen Erfolge nichts mitteilen. Als ob sie es nicht laut in alle Welt hinaus geschrien und ihn als Vaterlandsverräter gefeiert hätten, wenn er auch nur einen kleinen Erfolg zu verzeichnen gehabt hätte? Schon das gleich nach seiner Rückkehr nach Athen zu sein, nach London gereist ist, um für eine Anleihe zu wirken, ist ein eklatanter Beweis für den Mißerfolg von Sinnen. Aber auch nach Athen ist es bisher nicht gelungen, die englischen Finanzkreise für eine Anleihe zu gewinnen. Der sonst gut unterrichtete Temps-Verleger meldet dem Mißerfolg nach seinem Blatt ausdrücklich. Ob die Weltregierung, Deutschland entgegenzukommen, nur deshalb geschieht, um die deutsche Regierung zu veranlassen, den Wunsch nach einem Ausschub der Januar- und Februarzahlungen auszudrücken, wie Meldungen wissen wollen, mag dahingestellt bleiben. Die Note, in der die Ratenzahlung an den genannten Terminen verlangt wird, ist so deutlich, und die Forderung so dringend, daß alle Versuche, jetzt noch Ausschub zu verlangen, hinfrüßig sind.

Wie gut die Auslandskapitalisten ihre deutschen Kollegen kennen, geht aus der Mitteilung hervor, daß nach Athen gelangt wurde, die deutschen Kapitalisten sollten doch ihre im Ausland angelegten großen Kapitalien nehmen und sie der Regierung zur Verfügung stellen. Worauf die Antwort aber echt patriotisch lautet: diese Kapitalien seien für die deutsche Industrie unerlässlich zur Beschaffung von Rohstoffen. Wenn die Regierung dieser Kapitalistenkommission jetzt ebenfalls mit einem solchen Verlangen kommen wollte, so würde sie wahrscheinlich eine gleiche Abfuhr erleben, wie die Ausländer; es sei denn, daß sie ihnen nicht nur weitgehende politische, sondern weitgehende wirtschaftliche Konzessionen macht, die für das Reich außerordentlich gefährlich sind.

Die deutschen Kapitalisten treiben es eben im Inlande wie im Auslande, sie lassen immer andre für sich bezahlen und spielen sich obendrein noch als Retter und Wohltäter auf. Wie wir schon dargelegt haben, bestehen für die deutschen Kapitalisten sehr realpolitische Gründe, daß sie weder Steuern bezahlen, noch der Regierung sonst Mittel zur Verfügung stellen. Ihr Ziel ist, die Regierung zu zwingen, abzutreten und öffentlich zu erklären: Wir sind mit unserm Latein zu Ende, übernehmt ihr die Leitung der Reichsgeschäfte! Dieses Ziel haben sie auch dadurch zu erreichen getrachtet, indem sie die Staatswirtschaft planmäßig zerrütet haben. Sie wollen der Bevölkerung zeigen, daß sie und ihre reaktionären Parteien allein imstande sind, Deutschland zu retten. Sie glauben nun, am Ziel ihrer Wünsche angelangt zu sein, und je offener sie mit ihren Forderungen hervortreten, um so mehr wird auch der Arbeiterschaft deutlich, daß es die verheerendste Politik war, die sie eine Partei getrieben hat, als die Rechtssozialisten mit der Begründung für eine Koalition mit den Kapitalistenvertretern eintraten, um dadurch dem Reich die Mittel zu verschaffen und die Reaktion in Deutschland zu bekämpfen. Alles Ausweichen vor entscheidenden Kämpfen mit den deutschen Kapitalistenpartei ist umsonst. Hier heißt es für die Arbeiterschaft nur: Geschlossene Front gegen die Kapitalisten, Eroberung der politischen Macht, Durchsetzung des Finanzprogramms der USP und Sozialisierung der Bergwerke und großen Unternehmungen.

Die Kreditkommission besteht aus dem Präsidenten der Reichsbank, Dr. Havenstein; dem Präsidenten der Berliner Handelskammer und des Industrie- und Handelsrates Franz von Mendelssohn; Dr. Carl Melchior, Mitinhaber der Bankfirma M. M. Warburg u. Co., Hamburg; Franz Urbig, Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft, Berlin; von Stauck, Mitglied des Direktoriums der Deutschen Bank Berlin; Geheimrat Dr. Kreuter, Delegierter des Verwaltungsrates der Treuhänderverwaltung für das deutsch-niederländische Finanzabkommen; Geheimrat Dr. Eugen Berg, Mitglied des Reichstages, Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie; Hans Krämer, stellvertretendes Vorsitzendes des wirtschaftspolitischen und Außenhandelskontrollauschusses des Reichswirtschaftsrates; Geheimrat Bücher, geschäftsführendes Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Die Elitegruppen der Reaktion.

Der Mordprozess gegen die Angehörigen der berühmtesten Hundertschaft z. B. vor dem Berliner Geschworenengericht hat den Ausgang genommen, den man nach den Erfahrungen aus früheren ähnlichen Prozessen mit Sicherheit erwarten mußte — die beiden Angeklagten sind freigesprochen worden. Der Mord an Buchholz bleibt also wie so mancher politische Mord ungeklärt. Ob die beiden Angeklagten die tatsächlichen Schuldigen an der Ermordung des Oberwachmeisters Buchholz sind, ist in dem Prozess nicht festgestellt worden. Fest steht aber die Tatsache, daß B. nicht Selbstmord verübt hat, sondern das Opfer einer Mordhandlung geworden ist. Ebenso unterliegt es keinem Zweifel, daß die Hundertschaft den Mörder kennt, daß er wahrscheinlich in ihren Reihen selbst zu suchen ist. Auch die Angeklagten wissen über die Mordtat sicher genau Bescheid. Sie hätten deshalb zum mindesten wegen Begünstigung des Verbrechens verurteilt werden müssen, doch haben die Geschworenen auch die dahin zielende Schuldfrage verneint.

Die Staatsanwaltschaft hat sich, wie anzuerkennen ist, bemüht, nicht in die dunkle Affäre zu bringen. Es ist ihr nicht gelungen. Wie der Staatsanwalt in seinem Plädoyer mit voller Recht Letztes, hängen die Mitverschworbenen, die in dem Prozess als Entlastungszeugen aufmarschierten, wie die Ketten zusammen; sie bedien sich gegenseitig und setzen einer Aufklärung des Verbrechens erfolglosen Widerstand entgegen. Von Anfang an wurde dem Untersuchungsrichter der Zutritt zur Schloßkammer verweigert. Ihm wurden nur die Dokumente vorgelegt, die für die Hundertschaft unerschwinglich waren. Begünstigt wurden die Verdächtigungsbestrebungen der Verbrechergesellschaft dadurch, daß viel zu spät nur zwei der Hauptverdächtigen in Untersuchungshaft genommen wurden. So konnten die Verschworbenen ungehindert ein so dichtes Lügenweben weben, das dann später nicht mehr zerissen werden konnte. So wurde die Justiz an der Nase herumgeführt, und die lange Kette der aus politischen Motiven von reaktionären Mord- und Verschwörerbanden verübten ungesühnten Morde ist um ein weiteres Glied verlängert worden. Wie Dr. Gumbel in der letzten erschienenen Neuauflage seiner Broschüre: Zwei Jahre Mord feststellt, ist es der 364. Mord, der ohne Sühne bleibt. Es sind wirklich gute Zeiten im neuen Deutschland für jene Mörder, die ihre Verbrechen im „vaterländischen Interesse“ begehen.

Von dem „vaterländischen Interesse“, dem „heiligen Pflichtengefühl“, dem „vorbildlichen Kameradschaft“ und andern guten Eigenschaften der Hundertschaft z. B. ist ja in diesen Tagen so viel geredet worden. Wesshalb ist die Hundertschaft von verschiedenen Seiten als „Elitegruppe“ gefeiert worden. Zwar hat ihr Führer, Hauptmann Sennes, nach der Aussage eines Zeugen erklärt, wenn er nicht mehr Führer der Hundertschaft sei, würden ihre Angehörigen zu Verbrechern werden. Zwar ist der Angeklagte Meyer erst kürzlich wegen schwerer Mißhandlung um 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Tatsächlich waren Mißhandlungen wehrloser Opfer im Betrieb dieser samolten Truppen ebenso selbstverständliche und alltägliche Vorkommnisse wie fahrlässige Buchführung, Unterschlagungen, Spitzelarbeiten und Pöbelereien; aber das kann das Ansehen einer im Dienste der guten vaterländischen Sache stehenden Truppe in den Augen der nationalen Gönner und Beschützer nicht mindern. Gerade solches Gesindel, das vor keiner Schandtat zurückbleibt, braucht ja die Reaktion aus ihm bildet sie sich ihre zuverlässigsten Schutztruppen. So sind auch die Waffenschleichen lobenswerte Taten. Erklärte doch der Verteidiger Dr. Meißner in seiner Verteidigungsrede ganz freimütig, daß es noch mehr militärische Organisationen gebe die so nicht leichtsinnig Herab bringen könnten, die Waffen abzugeben. Wie sollte man also einer um das „Vaterland“ so verdienten Truppe nicht vollste Anerkennung und Unterstützung zuteil werden lassen. Die Reaktionen aller Schattierungen haben allen Anlaß, sich mit allen Kräften für eine derartige „Elitegruppe“ ins Zeug zu legen.

Eine ganz andre Stellung müßte freilich eine Regierung, der die Sicherheit der Republik am Herzen liegt, gegenüber dieser Verbrechergesellschaft einnehmen. Sie dürfte sich durch keine Rücksichten auf angebliche frühere Verdienste der Hundertschaft von einem rücksichtslosen Eingreifen abhalten lassen. Sie muß vielmehr dafür sorgen, daß die Bande tatsächlich aufgelöst wird und daß ihre Angehörigen unterchiedslos aus dem Polizeidienst entfernt werden. Nach dem bisherigen Verhalten des preussischen Innenministers Severing darf man freilich kaum darauf rechnen, daß Herr Severing dazu aufrufen wird. Um so entschiedener muß die Arbeiterschaft fordern, daß diese Verbrecherbande endlich unschädlich gemacht wird.

Ueber die Schlussverhandlung in dem Prozess gegen die Hundertschaft z. B.

wird noch berichtet: Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Bioletti, verlas die an die Geschworenen zu stellenden Schuldfragen, die auf gemeinschaftlichen Mord und auf Antrag des Staatsanwalts bezüglich des Erren auf Begünstigung und bei Meyer auf Beihilfe lauten. Die Anklage begründete der erste Staatsanwalt Krause. Laurenz. Einleitend geisterte er die Taktik der Verteidigung, eine Anzahl von Zeugen aufmarschieren zu lassen, die lediglich die Aufgabe hatten, bei dem getöteten Buchholz alle nur möglichen Schattenseiten aufzudecken und die Lichtstellen zu verbunkeln. Aber mögliche Klatsch sei gegen den Toten vorgebracht worden. Der Staatsanwalt stellt fest, daß die Art und Weise, wie der tote Buchholz gefoltert wurde, einen sehr peinlichen Eindruck auf ihn gemacht habe. Das Märchen von einem Selbstmord des Buchholz sollte dadurch mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnen. Buchholz war wegen der Unterschlagungssache aus der Untersuchungshaft entlassen mangels genügender Beweise. Nach dem genau begründeten Gutachten des Medizinalrats Dr. Glömer und der Richtung des Schuttsanals kann kein Selbstmord vorliegen. Wer sich selbst töten will, führt der Staatsanwalt fort, geht nicht kurz vorher zum Barbier, um sich rasieren zu lassen, und macht sich zum Aussehen zurecht, legt seinen Hut auf, nimmt einen Stock in die Hand, um sich dann plötzlich einen ganz wertwürdigen Schuß in den Hinterkopf beizubringen. Die andern Sachverständigen haben den Schuß ebenfalls für ungewöhnlich erklärt. Auch alle andern Begleitumstände beweisen, daß ein Selbstmord völlig ausgeschlossen ist. Als Täter kann nur ein Mitglied der Hundertschaft z. B. in Frage kommen.

Die Vorurteile haben die Truppe als eine glänzende Polizeitruppe geschildert. Man hat die Hundertschaft, und ganz besonders die Angeklagten, gerühmt. Eine andre Frage ist aber, wie sie außerhalb ihres Dienstes auftraten, und gewiss waren sie nicht sämtlich Engel. Der Angeklagte Meyer wurde bekanntlich wegen schwerer Mißhandlung kürzlich zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt, und nachdem was ich gehört habe, müßte ich Meyer nicht in die Hände fallen. Auch der Zeuge Stolzenberg wurde in arger Weise, und zwar auf Anweisung von Meyer, verprügelt. Bei der Durchsichtung nach Waffen zeigte die Hundertschaft keine Spur von Disziplin, sondern offene Auflehnung. Der Minister erklärte dies im Landtage als eine Meuterei. Das Verbrechen ist entstanden auf diesem Boden der Unzulänglichkeit gegen Andersdenkende. Bezeichnend ist, daß nach der Bekundung eines Zeugen Hauptmann Sennes die Bemerkung gemacht hat, wenn ich nicht mehr Führer der Hundertschaft bin, dann werden diese Leute Verbrecher. Nicht nur auf die Note der Tat, sondern auch in Bezug auf die Tat selbst wurden von den Angehörigen der Hundertschaft Verleumdungen verübt. Gegenüber den Ermittlungsbestrebungen bildete die Hundertschaft eine geschlossene Phalanx, die Beamten deckten sich gegenseitig und hielten zusammen wie die Ketten. Die Geschworenen mühen sich ab, daß Meyer selbst hat wenn Buchholz mit politischen Dingen kommt, dann ist er erledigt. Und ein oder zwei Tage später war Buchholz erledigt. Wesshalb der Untersuchungsrichter konnte die Hundertschaft befragen, daß Buchholz unangenehme Dinge zur Sprache bringen könnte, zum Beispiel die Bekundung politischer Agenten, die Gründung des Bundes der Kameraden usw. Es konnte auch behauptet werden, daß Buchholz die Unterschlagungen eines andern aufdecken konnte. Die Hundertschaft hielt besonders viel auf äußeres Ansehen und äußere Ehre und fürchtete einen

Skandal. Es war auch bekannt, daß Buchholz zu der tabulösen Presse Verbindung unterhielt. Eine Verriegelung des Buchholzes zur Vermeidung eines Skandals reichte nicht aus, er mußte also beiseite werden. Hierin ist der Schlüssel zur Lösung des Rätsels der Schloßkammer zu suchen, aber niemals in einem Selbstmord des toten Buchholz.

Staatsanwalt Steinbrecher erörterte eingehend die Frage der Täterschaft und der Schuld der beiden Angeklagten. Mit außerordentlicher Geschicklichkeit habe man versucht, einen Selbstmord vorzutäuschen und die fest zusammenhaltende Hundertschaft habe einer schnellen Aufklärung Widerstand entgegengesetzt. Auch dieser Staatsanwalt schließt sich der Kritik über die Hundertschaft seinem Kollegen an. Das über der Tat liegende Dunkel sei nicht restlos aufgeklärt worden. Erren behauptet, am Telefon gefesselt zu haben, als der Schuß fiel. Wer sagt aber, daß dies der Wahrheit entspricht? Wer weiß es, ob Erren nicht Buchholz von hinten niedergeschossen hat? Das Erren tatsächlich am Telefon gefesselt hat, konnte kein Zeuge ausgeben. Daß ein unbekannter Dritter den Schuß abgegeben hat, ist ebenfalls möglich. Sehr verdächtig ist das Verhalten des Zeugen Heile, der kurz vor der Tat alle Zimmer durchgegangen ist, vielleicht, um die Täter zu schätzen. Wenn Erren nicht selbst der Täter ist, dann kennt er ihn aber ganz genau. Wenn die Geschworenen sich nicht entschließen können, die Schuldfrage des gemeinschaftlichen Mordes zu bejahen, dann seien die Schuldfragen nach Begünstigung und Beihilfe unbedingt zu bejahen.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Meißner verteidigt die Ansicht, daß über die Art, wie sich Buchholz den tödlichen Schuß beigebracht habe, nicht der Medizinalrat Dr. Glömer hätte abgeben dürfen, sondern darüber hätte ein Arzt vernommen werden müssen. Für den Verteidiger wären die Aussagen der Belastungszeugen nur Reingebilde, für ihn existierten nur die Zeugenaussagen, die Pastoren usw., die über die Angeklagten ausgesagt haben, daß sie christlich erzogen worden wären und in Religion die Jesur gut bekommen hätten. Seltene Nachforschungen hätten diesen Prozess gereinigt. Die Ehrengelichte der Hundertschaft seien ein Beweis für die vorbildliche Kameradschaft in dieser Truppe. Die Waffenschleichen der Hundertschaft veranlaßte den Herrn Verteidiger zu der Ausrufung, daß es noch mehr militärische Organisationen gebe, die es nicht über das Herz bringen könnten, die Waffen abzugeben. In seiner weiteren Verteidigungsrede kommt Dr. Meißner zu der geradezu ungeheuerlichen Feststellung, daß Buchholz mit Wesshalb sich so merkwürdig erschossen habe, damit auf seine Kameraden ein Mordverbrechen sei. Der Verteidiger verlangt die Verneinung sämtlicher Schuldfragen.

Nach der Rechtsprechung durch den Vorsitzenden sahen sich die Geschworenen zu einer verblüffend kurzen Beratung an und kamen zu Verneinung sämtlicher Schuldfragen, was ihnen den Beifall einiger Mitglieder der Hundertschaft z. B. W. eintrachtete. Das Gericht verkündete den Freispruch der beiden Angeklagten. Die Kosten des Verfahrens und die entstandenen notwendigen Ausgaben der Angeklagten sollen der Staatskasse zur Last. Das Gericht beschloß ferner, den Angeklagten für unerschuldigt erklärte Untersuchungssache eine Entschädigung zu gewähren. Die Angeklagten wurden nach Verleumdung des Freispruchs von ihren Kameraden umringt und lebhaft beglückwünscht.

Die technische Organisation der bayerischen Reaktion.

AP. Unmittelbar nach der Auflösung der bayerischen Einwohnerwehr wurde im Juli 1921 durch den damaligen Ministerpräsidenten von Bayern, Herrn von Kahr, und dem Münchner Polizeipräsidenten Pöchner, der „Rotbann München e. V.“ gegründet. Angeblich soll diese Organisation nichts anderes sein, als die Technische Rothilfe, die bei Streiks in lebenswichtigen Betrieben eingreift. Nur sei der „Rotbann“ losgelöst von der Reichsorganisation der Technischen Rothilfe. Kahr hatte damals zugelangt, daß er mit der Reichsregierung ins Benehmen treten wollte, um Zustimmung zu seinem Plane einer neuen bayerischen Extrawehr zu erhalten. Uneres Wissens ist diese Zustimmung nicht erfolgt. Der „Rotbann“ hat auch ganz andre Ziele, als die in der Öffentlichkeit mitgeteilten, sonst wäre auch nicht zu begreifen, warum in München die Technische Rothilfe geleitet und dafür diese neue Organisation geschaffen worden wäre. Der „Rotbann München“ ist in Wirklichkeit nichts anderes, als die technische Organisation der bayerischen Konterrevolution, die im Falle eines Reichspulses sofort das für zu sorgen hat, daß möglichst viele Betriebe — vor allem die lebenswichtigen — trotz des in diesem Falle sofort zu erwartenden Generalstreiks der Arbeiter in Gang bleiben. Für diesen Fall scheint den Münchner Polizeipräsidenten die Technische Rothilfe doch nicht zuverlässig genug. Deshalb mußte der „Rotbann“ geschaffen werden, der vom Münchner „Ordnungsbund“ finanziert wird, also aus der gleichen Quelle, die riesenhafte Summen (Industriegepöbel) auch für geheime militärische Organisationen zur Verfügung stellt. Nach diesem Sachverhalt wird es klar, warum man den Rotbann als selbständige, nicht unter Reichsaufsicht stehende Organisation gegründet hat: Die Reichsaufsicht ist tödlich, wenn der Rotbann die ihm zugeordneten konterrevolutionären Aufgaben erfüllen soll.

Inzwischen ist auch die Reichsregierung auf die Gefährlichkeit des Rotbanns aufmerksam geworden. Aber sie hat sich noch nicht zu dem entscheidenden Schritt aufrufen können, den Rotbann einfach aufzulösen! Selbst die christlichen Gewerkschaften in Bayern finden jetzt ein Haar in der Suppe und fordern in Nummer 4 ihres Nachrichtenblattes ihre Mitglieder auf, jede Mitarbeit im Rotbann zu unterlassen! Es sei ganz ausgeschlossen, daß man die Entscheidung darüber, ob und wann der Rotbann einzusehen ist, den Führern des Rotbanns überlasse. Die Hintermänner, von denen die christlichen Gewerkschaften sprechen, sind der ehemalige Polizeipräsident Pöchner und seine Clique, deren Putschabsichten nicht ganz unbekannt sind.

Wesshalb kommt nun die Reichsregierung bald zu der Überzeugung, daß mit einem Briefwechsel zwischen Berlin und München nichts an dem Charakter des Rotbanns geändert werden kann und daß nur ein energisches Zugreifen von Reichs wegen helfen kann.

Wilhelms Hanna mit dem Kammerhoffer.

Die sozialdemokratische Zeitung für den Bezirk Osnabrück Bentheim veröffentlicht folgendes Dokument:

Das „Hofmarschallamt Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.“ bittet um künftige Erleichterung der Grenzkontrolle.

Hofmarschallamt Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

Beliebigung.

Frau Hanna Harms, geb. Laux, reist heute nach Deutschland und kehrt danach wieder hierher zurück. Es wird gebeten, ihr auf der Hin- und Rückreise bei der Grenzkontrolle künftige Erleichterung zu gewähren.

Sauo Doorn, 12. Oktober 1921.

(Stempel) (Name unleserlich)

Hofmarschallamt. Hofrat.

Heilmann schreibt in seiner Korrespondenz dazu:

„Wie die Osnabrücker Freie Presse zu diesem Schreiben weiter mitteilt, reist Frau Harms allwöchentlich mit großem Gepäck über Bentheim nach Deutschland und kehrt jedesmal mit noch schwereren Koffern über Bentheim nach Doorn zurück. Es wird notwendig sein, daß die Regierung feststellt, ob tatsächlich die Grenzkontrolle in Bentheim auf Grund eines hofrätlichen Empfehlungsscheins des weiblichen Hofmarschallamts bei der Grenzkontrolle künftige Erleichterung gewährt

Das Volk im Westen, aufgemacht drei Jahre nach der Revolution auf Grund wilhelminischer Befehle, wäre in der Tat eine fast vollständige Verneinung der Republik.

Hellmann soll sich doch nicht stellen, als nähme er an, das Volk im Westen sei für den Ausreißer erst jetzt geöffnet worden. Es war immer offen und der Verkehr zwischen den beamteten und nicht-beamteten Konterrevolutionären in Deutschland mit Wilhelm dem Ausreißer war sehr stark und führte sogar zu einem Einspruch der Entente, weil auch die deutsche Gesandtschaft im Haag unter Rosen bei diesen Verbindungen und diesem Verkehr in kompromittierlicher Weise beteiligt war.

Die Kosten der Interalliierten Kommissionen

Gegenüber einer Blättermeldung, die die Kosten für die in Deutschland waltenden Interalliierten Kommissionen für den Monat Oktober mit 1.250.330,50 Mk. angab, wird durch das W.P. folgende Richtgröße veröffentlicht:

Die Gesamtkosten der Kommissionen in ganz Deutschland sind weit höher, die dort genannten Zahlen können sich nur allein auf Berlin beziehen. Die voraussichtlichen Gesamtkosten der Kommissionen, abgesehen von den weiter unten aufgeführten Kosten, betragen für den Monat Oktober 23.457.041,83 Mk. Sie verteilen sich u. a. wie folgt:

Berlin	1.250.330,50 Mk.
Breslau	248.341,75 "
Kassel	111.045,-- "
Koblenz	121.900,75 "
Dresden	204.540,01 "
Düsseldorf	209.588,-- "
Hiel	157.627,33 "
München	401.003,99 "
Stettin	215.543,00 "
Stuttgart	245.148,20 "
kleinere Städte	201.005,00 "

Es fehlen noch die Zusammenstellungen für Königsberg i. Pr. und für Bremen. Die übrigen Kosten umfassen erstens: Kosten für Unterbringung der Offiziere, Kosten für Unterbringung von Mannschaften, Kosten für Instandhaltung von Kraftwagen, Kosten für Geschäftszimmer, Kosten für das deutsche Personal, Kosten allgemein sächlicher Natur, Kosten für Heizung und Beleuchtung, Kosten für sanitäre Zwecke und Kosten anderer Art, die unter den vorstehenden nicht unterzubringen sind. Die Kosten für die Gehälter der Mitglieder der Kontrollkommissionen sind in der obigen Zusammenstellung nicht inbegriffen.

Frankreich gegen die Aufhebung der militärischen Sanktionen.

Paris, 3. Dezember. (D.N.) Welt Journal meldet, daß die französische Regierung gegen die von England geforderte Aufhebung der militärischen Sanktionen am Rhein ihr Veto einlegen werde, was damit begründet werden soll, daß Deutschland noch immer keine genügende Sicherheit in militärischer Hinsicht biete.

Die Konferenz in Warschau

London, 3. Dezember. Der Washingtoner Sonderberichterstatter der Daily Mail berichtet, daß bei der nächsten öffentlichen Sitzung der Konferenz, die wahrscheinlich am Mittwoch abgehalten werden wird, eine formelle Mitteilung betreffs Beendigung des britischen Bündnisses mit Japan unter gegenseitiger Zustimmung abgegeben werden soll. Diese Mitteilung werde mit der Erklärung einer gemeinsamen Politik Großbritanniens, der Vereinigten Staaten, Japans und Frankreichs bezüglich China verbunden werden.

Paris, 4. Dezember. Wie der New York Herald erfährt, wird die Nachricht von der Kündigung des englisch-japanischen Vertrags halbamtlich bestätigt, obwohl die Delegationen formelle Erklärungen darüber ablehnen. Man nehme an, daß die Kündigung zuerst von Admiral Kato, dann Balfour mitgeteilt worden würde, darauf werde Hughes das Wort ergreifen und erklären, daß die amerikanische Regierung sich gern an einem Abkommen beteilige, das an Stelle des englisch-japanischen Bündnisses treten werde.

Verständigung zwischen Japan und Amerika?

New York, 3. Dezember. (Durch Funkpruch.) Die Associated Press meldet aus Washington, Japan und die Vereinigten Staaten scheinen sich einem Abkommen in der Frage der Seerestriktionen zu nähern. Baron Kato war nicht geneigt, sich über die Wendung, welche die Konferenzbesprechungen nehmen, zu äußern, doch sagte er, daß vielleicht die Frage der amerikanischen Befestigungen im Stillen Ozean und der Wunsch der Japaner, den Dreabnought-Raketen zu behalten, einer Verständigung unterliegen könnten. Ein Japaner, der die Delegation in nichtamtlicher Eigenschaft begleitet, deutete an, daß, wenn den Japanern gestattet werde, ihren Raketen zu behalten, und Amerika einwillige, seine pazifischen Flottenstützpunkte nicht weiter zu befestigen, so könne die japanische Flotte auf 65 oder 60 Prozent herabgesetzt werden.

Direkte Besprechungen zwischen Japan und China.

Paris, 2. Dezember. Nach einer Havas-Meldung aus Washington haben gestern nachmittag die direkten Verhandlungen zwischen China und Japan über Schantung begonnen. Hughes und Balfour seien zu Beginn der Sitzung anwesend gewesen. Die japanischen und chinesischen Vertreter hätten über das einschlägige Verfahren beraten und sich dann auf heute vertagt.

Konferenz der Außenminister in Paris.

Paris, 4. Dezember. (Havas.) Im Ministerium des Äußeren bestätigt man, daß eine Zusammenkunft der Minister des Äußeren von England, Italien und Frankreich zur Besprechung der orientalischen Frage bevorstehe. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Zusammenkunft in Paris vor sich gehen wird; das Datum ist noch nicht festgelegt. Obgleich man sich in dieser Konferenz nur mit den orientalischen Fragen beschäftigen soll, ist es wahrscheinlich, daß die Minister die Gelegenheit benutzen werden, um einige andere Fragen zu prüfen, die ihre Länder mit Besorgnis erfüllen, besonders die Frage der Reparationen.

Nach einer Mitteilung des Temps wird der englische Vorschlag, diese Zusammenkunft zu veranstalten, in Paris mit großem Interesse aufgenommen und begrüßt.

Die Lage in Wien.

Wien, 3. Dezember. (Zitel.) Gestern wurde durch die politische Polizei das Organ der kommunistischen Partei, Die rote Fahne, beschlagnahmt, weil sie die Vorgänge des vorletzigen Tages gebilligt hat und auffordert, den Streik weiterzuführen. Außer den bereits gemeldeten Hausdurchsuchungen wurde auch in der Namen der Rosta sowie in den Wohnungen führender Mitglieder der kommunistischen Partei Hausdurchsuchungen vorgenommen. Alle in Wien befindlichen ausländischen Kommunisten, deren die Polizei haushaft werden konnte, wurden verhaftet. Auch der leitende Redakteur der kommunistischen roten Fahne, Viktor Stern, wurde in Haft genommen, am Abend jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt.

Gestern abend sagte der Arbeitererrat von Wien, in dem die Sozialdemokraten Friedrich Adler und Otto Bauer, für die Kommunisten Thoman, Friedländer und Frey sprachen. Ein Antrag der Kommunisten auf Freilassung der Verhafteten der jugoslawischen Kommunisten sowie der anlässlich der Vorkommnisse des vorletzigen Tages Verhafteten wurde einstimmig angenommen. Ebenso fanden die Forderungen der Floridsborger Arbeiterkassette einstimmige Annahme. Dagegen wurde ein Antrag der Kommunisten, wonach der Regierung ein vierzehntägiges Ultimatum zur Erfüllung der aufgelisteten Forderungen gestellt und nach dessen Ablauf die Arbeiterschaft zur Massenaktion aufgerufen werden sollte, mit großer Mehrheit abgelehnt. Die wirtschaftlichen Forderungen wurden zur weiteren Bearbeitung der Wirtschaftskommission zugewiesen.

Von den Verhafteten sind 70 bereits in das Landesgerichtsgefängnis eingeliefert worden und gegen 100 wurde Verhaftung erlassen. Die übrigen Verhafteten sollten nach Mitteilung des Polizeipräsidenten noch im Laufe des gestrigen Tages entlassen werden. Gestern nachmittag trat ein Ministerrat zusammen, der sich mit den von der Regierung angeordneten Sicherheitsmaßnahmen beschäftigte und diese billigte. In der Nationalversammlung wurde eine Besprechung der Vorgänge auf Anregung der Sozialdemokraten abgehalten. Aus dem westungarischen Gebiet sind einige Kompanien Reichswehr in voller Ausrüstung in Wien angekommen. Die öffentlichen Gebäude stehen unter militärischem Schutz. Zu Ruhestörungen ist es nirgends mehr gekommen.

Wien, 3. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Wiener Arbeitererrats erklärte Friedrich Adler, die letzte Kundgebung sei ein Warnungssignal an die Herrschenden gewesen und habe auch auf sie gewirkt, aber eine Fortsetzung der Kundgebung könne keine weiteren Erfolge zeitigen. Wenn man heute von einem Weiterstreik der Demonstration spreche, dann müsse man auch die Konsequenzen ziehen und die Selbstherrlichkeit übernehmen. Es wäre der schwerste politische Fehler, wenn die Sozialdemokraten die Regierung übernehmen würden, um dem Bürgerturn die Rastanten aus dem Feuer zu holen. Wir müssen, betonte Adler dem Proletariat sagen, daß das, was jetzt geschehen könne, nur eine kleine Verbesserung der Notlage bringen würde und daß das, was wir wirklich wollen, den Sozialismus, bei der gegenwärtigen Lage in Europa nicht zu erreichen ist.

Im Laufe des heutigen Vormittags wurden fast alle Geschäfte wieder geöffnet mit Ausnahme jener, die durch Fortführungen und Minderungen derartiger Schäden gelitten haben, daß sie noch keine Käufer empfangen können. Auch die Cafés und Gasthäuser sind zum Teil wieder geöffnet. Ein strenger Verkehrsdienst der Polizei bleibt noch aufrechterhalten. Starke Patrouillen durchziehen die Straßen.

Ein Appell des Bundeskanzlers an die Entente.

Wien, 3. Dezember. (Z.N.) Der Bundeskanzler Dr. Schober erklärte in einer Unterredung: Die schweren Ausschreitungen, die sich am 1. d. Monats in Wien ereignet haben, stellen eine Warnung dar, Deckerheit in der entscheidenden Lage weiter ohne Hilfe zu lassen. Die fortgesetzte Hinausschiebung der Kredithilfe hat die österreichische Währung total entwertet und die gegenwärtige Teuerung hervorgerufen, welche diese Krise mit stumpfer Verbitterung erfüllt. Es wird die höchste Zeit, daß etwas geschieht um das Land vor weiteren Erschütterungen zu bewahren.

Gewerkschaftsbewegung.

Ein falscher Weg.

Die bürgerliche Presse bringt folgende Notiz: Die Arbeiterkassette hat einen sehr beachtenswerten Vorschlag gemacht in der letzten Sitzung des Gewerkschafts-Fürsorgeausschusses der Amishauptmannschaft der Fabrikbesitzer Bahner von hier, indem er den Lohnvertrag einer auf mehrere Wochen verteilten Ueberstunde zugunsten der Textilarbeiter und Sozialrentner in Höhe von 60.000 Mk. zu Unterhaltungsarbeiten in Aussicht stellte, sobald sich die Arbeiter und auch die anderen Betriebe zu diesem Vorgehen bereit erklären würden. Aus dem Bahnerischen Betriebe würden dadurch etwa 100.000 Mk. gestiftet werden. Das Fürsorgeamt hat die Ueberstunden auf die Dauer von 14 Tagen genehmigt und gleichzeitig die betriebsfähigen Firmen und die Gewerkschaftskassette zu ähnlichem Vorgehen aufgefordert.

Den Weg, der in Oberlungwitz eingeschlagen wird, halten wir für falsch und für gefährlich. Erstens werden dadurch alle Lasten auf die Arbeiterschaft abgewälzt und der Achtstundentag durchbrochen, zweitens werden den Unternehmern noch Extraprofite angeschlossen, auch wenn die Unternehmer auf einen Teil des Gewinns, der aus den Ueberstunden fließt, verzichten sollten. Die Mittel, die für die Unterhaltungsarbeiten benötigt werden, müssen aus allgemeinen Steuern gewonnen werden, zu denen alle, ganz besonders aber die Inhaber großer Vermögen und die Landwirtschaft, nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit heranzuziehen sind.

Chemische Industrie.

Die Belegschaften seien darauf aufmerksam gemacht, daß die bisher gezahlte Familienzulage von 20 Pfa. pro Kopf und Stunde auch in Zukunft gezahlt werden muß.

In der Lohnstreitfrage der Kosmetischen Industrie ist am 1. Dezember ein Schiedspruch gefällt worden, der für diese Gruppe im wesentlichen die Löhne der chemischen Industrie, Gruppe B, ab 1. Dezember 1921 festlegt. Auch in dieser Industriegruppe wird vom gleichen Tage die Familienzulage von 20 Pfa. gezahlt.

Die neuen Lohnsätze können im Bureau, Gerberstr. 1, Zimmer 3, entnommen werden. Verband der Fabrikarbeiter.

Der Streik der Leipziger Kupferhämmer beilegt.

Am 3. Dezember sind folgende Löhne vereinbart worden:

Für Kupferhämmer mit vollendetem 25. Lebensjahre	11,50 Mk.
" " " " " " " " " "	10,95 "
" " " " " " " " " "	10,25 "
" " " " " " " " " "	8,85 "
Für Silbkarbeiter mit vollendetem 25. Lebensjahre	9,75 Mk.
" " " " " " " " " "	9,50 "
" " " " " " " " " "	8,40 "
" " " " " " " " " "	7,15 "

Eine weitere Zulage von 1 Mk. auf jede Staffe tritt am 15. Dezember in Kraft.

Der Kündigungsparagraph wird nicht in den Tarif aufgenommen, da die üblichen Entlassungsverhältnisse in den Kupferhämmerereien weiter zu Recht bestehen. Die Lohnsätze treten ab 1. Dezember 1921 in Kraft. Verband der Kupferhämmer.

Die neuen Beamtenforderungen.

Die von den Spitzenorganisationen der Beamtenschaft den Regierungen unterbreitete gemeinsame Eingabe weist folgende Forderungen auf:

1. Minderung der Grundgehälter im Sinne einer Verringerung der Abstände insgesamt sowie zwischen den einzelnen Besoldungsgruppen.
2. Minderung der Höhe des Teuerungszuschlages, stärkere Anpassung des Einkommens an die Teuerung, um damit der Notlage der unteren und mittleren Einkommensgruppen gerecht zu werden.

Außerdem wird eine Verbesserung der Einkommensverhältnisse der Diätarbeamten, der Beamten im Vorbereitungsdienst, der im Vertragsverhältnis stehenden Beamten sowie der Pensionäre gefordert. Für die Arbeiter und Angestellten sind entsprechende Forderungen erhoben worden.

Auf Durchführung einer der Reichsregelung entsprechenden Erhöhung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter in

den Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden wird die Berechtigung von Reichsmitteln für Länder und Gemeinden verlangt. Die Neuregelung soll mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 erfolgen.

Die dem Reich durch diese Forderungen entstehenden Mehrausgaben werden von den Beamten auf 5 Milliarden geschätzt. Es wird erwartet, daß die Verhandlungen mit der Reichsregierung schon in dieser Woche beginnen werden. Die mit dem Beamtenauschuß des Reichstages geführten Verhandlungen sind ergebnislos geblieben.

Angelerntische Teuerungszulagen in der Dresdner Metallindustrie.

Auf Anregung und Antrag der Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes haben sich die Dresdner Arbeitgeberorganisationen der Metallindustrie bereit erklärt, für Dezember 1921 folgende außerordentliche Teuerungszulagen zu zahlen:

1. für gelernte, angelernte und ungelernete Arbeiter		Gesamteuerungszuschlag für Dezember:	
über 25 Jahre	1,00 Mk.	4,15	Mk.
von 21 bis 25 Jahren	0,75 "	3,40	"
" 19 " 21 "	0,60 "	2,35	"
" 17 " 19 "	0,45 "	1,50	"

2. Arbeiterinnen:		Gesamteuerungszuschlag für Dezember:	
über 25 Jahre	0,45 "	2,35	"
von 21 bis 25 Jahren	0,40 "	2,10	"
" 19 " 21 "	0,30 "	1,40	"
" 17 " 19 "	0,25 "	1,00	"

Die Sätze für männliche sind bei beiden Arbeitgeberverbänden gleich. Beim Arbeitgeberverband sind die Sätze für Arbeiterinnen niedriger und die folgenden:

Gesamteuerungszuschlag für Dezember:	
über 25 Jahre	0,30 Mk.
von 21 bis 25 Jahren	0,25 "
" 19 " 21 "	0,20 "
" 17 " 19 "	0,15 "

Für die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen unter 17 Jahren wird der Teuerungszuschlag ebenfalls bezahlt, und zwar: 16-17 Jahre 10 Prozent weniger, 15-16 Jahre 20 Prozent weniger, 14-15 Jahre 30 Prozent weniger. Die Jugendlichen erhalten unter der gleichen Berechnung die im Oktober geltenden Teuerungszuschläge für die Zeit vom Tage der Wiedereinstellung nach Aufhebung des Streiks bzw. der Aussperrung bis zum 31. Oktober nachbezahlt.

Tariffriedigung der Ruhrbergbau-Angestellten. Vom Zentralverband der Angestellten wird mitgeteilt, daß sämtliche Organisationen den Tarifvertrag für die kaufmännischen und technischen Angestellten für das Ruhrrevier am 1. Dezember für den Schluß des Monats gekündigt haben.

Streik der Typographen in der Tschechoslowakei. Die Organisation der Typographen hat dem Polizeidirektor mitgeteilt, daß alle Typographen der Tschechoslowakei, mit Ausnahme der in staatlichen Betrieben beschäftigten, in den Streik treten würden. Die Ursachen dieses Streikes sind Lohnminderungen. Die Unternehmer verlangten Verlängerung der Arbeitszeit und Herabsetzung der Löhne, um eine Annäherung an die Prager Tarife durchzuführen. Die Arbeiter dagegen fordern in Anbetracht der Teuerung eine Erhöhung der derzeitigen Löhne. Verhandlungen sind im Gange.

Der Stand der Valuta.

Es folgten in Berlin	1.7.14	1.12.21	2.12.21
	Mk.		
1 amerikanischer Dollar	4,12	223,--	217,53
1 englisches Pfund Sterling	20,43	910,--	871,00
100 holländische Gulden	189,00	304,00	7817,15
100 schwedische Kronen	112,50	570,00	5104,89
100 Schweizer Franken	91,00	430,10	4295,70
100 französische Franken	91,00	1845,--	1839,35
100 belgische Franken	81,00	1545,--	1543,45
100 italienische Lire	91,00	980,--	944,05
100 deutsch-österreich. Kronen	85,00	7,--	7,98
100 tschechoslowakische Kronen	--	235,--	249,75
100 ungarische Kronen	--	31,50	31,46

Von Nah und Fern.

Eisenbahnunglück in Hohenstein-Ernstthal. Leipzig, 3. Dezember. Gestern abend fuhr ein Personenzug bei der Einahrt in den Bahnhof Hohenstein-Ernstthal auf einen auf dem Gleise stehenden Güterwagen auf, der aus dem Gleise geschleudert wurde. Ein Rangierer wurde getötet, ein Schaffner schwer verletzt.

Verhaftete Faltschmünzer. München, 3. Dezember. Nachdem erst vor einigen Wochen in Augsburg eine Faltschmünzerbande ausgehoben worden war, ist es nunmehr den Nachforschungen bayrischer Beamten in Bayern, Sachsen und der Tschechoslowakei gelungen, einer neuen Faltschmünzerbande auf die Spur zu kommen. Die Hauptbeteiligten, ein Steinbruder und ein Konstruktionsingenieur, wurden verhaftet. Die von ihnen hergestellten falschen Hundertmarkstücke wurden in Nürnberg und einem kleinen Orte der Oberpfalz, hergestellt.

Verantwortlich für den reaktionellen Teil: Heinrich Fleißner in Leipzig.
Verantwortlich für den Inzeratenteil: Friedrich Wille, Borsdorf-Leipzig.
Druck u. Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft, Leipzig.



Optiker Meder

Gegenüber dem Markt 11

Weihnachtsverkauf mechanischer Lehrmittel

Dampfmaschinen und Modelle, Eisenbahnen mit Uhrwerk, Dampf und für elektrischen Antrieb, Metallbaukasten Merklin (Meccano), Steinbaukasten Arto (Bing), Familienkino, Inflationsschnecken.

MODELHAUS

JORDAN & CO

LEIPZIG, BERNHARDSTR. 28

leistungsfähigstes Spezialhaus für Herrenmodewaren, Handschuhe, Strümpfe

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 5. Dezember.

Parteiangelegenheiten.

Urwahl der Parteitage delegierten von Groß-Leipzig.

Sonntag, den 11. Dezember, findet in Groß-Leipzig die Urwahl der Delegierten zum Parteitag der USV. statt.

Leipzig-Alt. Dienstag, den 6. d. M., abends 8 Uhr, Sitzung der Agitationskommission im Bibliothekszimmer.

Raunsdorf. Mittwoch, den 7. Dezember, abends 1/8 Uhr Frauendiskussionsabend im Restaurant Albertsburg.

Leuth. Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, in Vater Jahr Frauenabend. Vortrag der Genossin Bauer.

Ortsverein Kleinshofen. Dienstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, Frauenabend in der Terrasse: Genossenschaft, Umfahler und die Hausfrauen.

Mokau. Mittwoch, den 7. Dezember: Besuch des Puppentheaters für Kinder über zehn Jahre. Treffen 1/2 Uhr an der Hermannstraße.

Gohlis. Vorstand und Zeitungskommission. Dienstag 1/8 Uhr, wichtige Sitzung im Rickau-Wohlfahrt.

Eutritzsch. Morgen (Dienstag), abends 1/8 Uhr, im Feldschützen: Frauenabend.

Ortsverein Markranstädt. Dienstag, den 6. d. M., abends 1/8 Uhr, Sitzung der Vorstände und politischen Objekte, Junktionsnäre.

Leiterinnen der Kinderspiele treffen sich am Mittwoch, dem 7. Dezember, abends 1/8 Uhr im Jugendheim, Braustraße 17.

Troßlose Zustände im Leipziger Krankentransportwesen.

Uns wird geschrieben: Im Oktober 1920 wurde das Krankentransportwesen verstaatlicht und der Feuerwehr angegliedert.

Dabei sind die jetzigen Zustände unerträglich, wie sich zum Beispiel am 3. Dezember erneut sehr deutlich zeigte.

Hat die Stadt nicht noch andere Automobile? O doch! Der Oberbürgermeister, der Branddirektor und die Straßenbahndirektoren sitzen in gepolsterten und gelederten Wagen.

„Frühzeit“.

Eine Proletenautobiographie. Von Oskar Maria Graf.

„Ich habe gar keinen Appetit“, sagte ich und ließ alles stehen. Der dritte Tag kam. Nichts als ich. Krepiere müde bin.

„Ich doch, Kamerad“, sagte der Landsturmann fast flehend, du gehst uns ja zugrunde.“ Und der Feldwebel kam, fragte: „Können Sie das nicht essen?“ Ich sagte: „Ich habe absolut keinen Appetit.“

„Sind Sie krank?“ fragte der Feldwebel. „Nein, ich kann nur nichts essen, sonst geht es mir gut. Wird schon wieder kommen“, sagte ich harmlos.

Am Morgen des vierten Tages hörte ich eine fremde Stimme vor meiner Tür. Der Leutnant von der Clappenkommandantur kam herein mit dem Feldwebel.

„Warum essen Sie denn nichts? Sind Sie krank?“ fragte er, mich scharf mustern.

„Nein, aber ich habe keinen Appetit, Herr Leutnant“, sagte ich. „So, — wissen Sie auch, daß man Sie zum Essen zwingen kann?“ drohte der Leutnant.

„Jawohl, Herr Leutnant, aber nicht zum Appetit“, gab ich zur Antwort.

„Sie scheinen mir ja der richtige Drückeberger zu sein“, polterte der Offizier und fuhr höhnisch fort: „Na, man ist schon mit andern fertig geworden als mit Ihnen. Sie essen schon!“

andern großen Städten, nach Dresden, Chemnitz, Berlin, Köln usw. gehen, wo fünf bis acht moderne Krankenautomobile jeberzeit zur Verfügung stehen, während in Leipzig der Wagenpark nur ein Trümmerhaufen ist.

Vielleicht besteht in manchen Bevölkerungsteilen der Verdacht, an den elenden Transportverhältnissen seien die Betriebsräte schuld. Das ist aber falsch. Die Betriebsräte der Feuerwehr und der Sanitätsabteilung haben nichts unversucht gelassen.

Die Ratsvorträge über die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise.

Der Rat hat den Stadtverordneten eine umfangreiche Vorlage über die Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise zugehen lassen.

Table with 2 columns: Fahrpreis (neuer/alter) and various fare categories like Einzelfahrt ohne Umsteigen, Kniptarten für 8 Fahrten, etc.

Zur Begründung der Erhöhungen schreibt der Rat unter anderem: Die höheren Löhne und Gehälter sowie die erhebliche Materialsteigerung verursachen monatlich eine Mehrausgabe von 3,3 Millionen Mark.

Um den regelmäßigen Benutzern der Straßenbahnlinien den Uebergang zum neuen Tarif etwas zu erleichtern und einen Anreiz zur stärkeren Verwendung der Kniptarten zu bieten, ist ein stärkerer Preisnachlass für diese Karten vorgesehen worden.

Für die Wochenkarten schlägt der Rat in gleicher Weise wie bei den Einzelfahrtkarten eine unterschiedliche Preisfestsetzung für direkte und Umsteige-Fahrt vor.

Den ganzen Gang vor räsonierte er von Gewaltanwenden. Ich dachte unwillkürlich an die fünfzehnhundert Russen, die an der Front zu Arbeit und Essen mit Prügel gezwungen wurden.

Über ich ah nicht. Der schlimmste Tag, der dritte, war vorüber. Der Wagen hatte sich an das Hungern gewöhnt. Ich rauchte in einem fort oder lag auf der Britische. Bald werde ich zusammenbrechen, dachte ich.

Der fünfte Tag ging zu Ende. Unsern Leutnant hörte ich vorne: „Hat er sich entschlossen, zu essen?“

„Nein, Herr Leutnant“, antwortete der Feldwebel. „Na, soll er eben hungern, wenn es ihm Spaß macht“, sagte der und entfernte sich wieder.

„Kamerad, ich doch“, fluchte der Feldwebel, fast wie ein Vater. „du kommst zu Muttern heim.“

Aber ich blieb unerbittlich. Frei werden oder krepiere, dachte ich. Hungerle, rauchte oder lag auf der Britische.

In die Nebenzelle wurde ein ostpreussischer Trainisoldat eingeliefert. Der lang den ganzen Tag, klopfte und unterhielt sich mit mir nachmittags im Hof beim Hofe kleinemachen.

Immerzu rauchte ich. Der sechste Tag verging, der siebente und der achte, ohne daß ich was von Zusammenbruch spürte. Nur meine Schwächestände nahmen zu.

„Rißt du dich trant melden?“ fragte man mich. „Mir geht's ganz gut“, antwortete ich und lächelte zufrieden.

Wenn ich auf der Britische bin, fingen die Gegenstände langsam an zu verschwimmen. Alles schwebte. Fremde Bilder kamen. Über ich war ganz bei Sinnen. Hörte noch immer deutlich den Clappenstreifen klingen.

Der Major kam anguritten, fragte, ob ich schon äße. Nein, hieß es. Er ritt wieder fort.

Ich begann mich zu wundern. Unruhe kam. Nichts geschah. Auch zugrunde ging ich nicht.

„Mittags am neunten Tag klopfte ich an die Tür. Die Leute kamen ängstlich daher.“

An diejenigen Angestellten und Arbeiter, deren Beschäftigung regelmäßig in die späten Abendstunden fällt, werden auf besonderen Antrag Wochenkarten ausgestellt, die auch werktags in den Abendstunden von 9-12 Uhr ohne Nachzahlung benutzt werden können.

Den veränderten Einkommensverhältnissen entsprechend schlagen wir weiter vor, die Einkommensgrenze, welche für den Bezug der Wochenkarten gegenwärtig auf 20.000 Mk. festgesetzt ist, zu erhöhen auf 25.000 Mk.

Der Preis für die Kriegsbeschädigten-Fahrtkarte soll nur um 10 Pfg. heraufgesetzt werden, um auch hier eine bequemere Zahlungsweise zu erreichen.

Die besonderen Zuschläge für Fahrten mit Fahrtraktanten von 9-12 Uhr abends, sowie an Sonn- und Feiertagen sollen wie bisher beibehalten werden.

Die Erhöhung der Fahrpreise bedeutet wiederum eine schwere Belastung der ärmeren Bevölkerung. Sie ist aber wohl kaum abwendbar, denn aus dem Steuerfiskus der Stadt können die notwendigen Mehrausgaben der Straßenbahn nicht gedeckt werden.

Die deutsche Presse vor der Katastrophe.

In welche Notlage die kapitalistische Profitgier die deutschen Zeitungen gebracht hat, zeigt ein Notschrei des Vorstandes des Vereins deutscher Zeitungsverleger.

„Die deutsche Presse wird plötzlich vor die beschriebene, mit allen möglichen Mitteln bisher verhinderte Katastrophe gestellt.“ Die deutschen Zeitungen haben von den bis auf das Hundertste in die Höhe gestiegenen Preisen der Materialien und Herstellungskosten nur einen Teil auf Leser und Inserenten überwälzen können.

Ob und wie lange noch unter diesen Umständen überhaupt das Zeitungswesen aufrechtzuerhalten ist, darüber herrschen in den Kreisen der Sachverständigen die schmerzlichen Besorgungen. Wir treiben aber offenbar in eine Krise hinein, in der die Aufrechterhaltung der Presse mehr als je auch die Aufrechterhaltung der Ordnung, der Ordnung, des Staatslebens bedeuten wird.

„Das unter diesen Umständen die sozialistische Arbeiterpresse am meisten leidet, am meisten bedroht ist, brauchen wir wohl nicht ausführlich nachzuweisen.“

Eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten findet am Mittwoch, dem 7. Dezember, abends 6 Uhr, statt. Das Kollegium wird sich weiter mit dem Haushaltsplan beschäftigen.

Eine Wählererei für Kunktfreunde steht zu unentgeltlicher Benutzung für jeden über 14 Jahre alten Einwohner Leipzigs bereit in den städtischen Wäherhallen, Grenzstraße 3 und Zeiger Straße 28.

„Ich möchte entlaßt werden“, bat ich. Die ganzen Gesichter fielen in ihre alte Trübseligkeit und eifliche Schüchternheit die Köpfe. Ich mußte meine Sachen zusammenlegen.

Auf der Straße sah ich Dreier und den kleinen Kraftfahrer. Sie schauten weg. Ich machte mit aller Anstrengung ein todernstes Gesicht.

Die Landsturmmänner halfen mir beim Entschleiden und trugen meine Kleider hinaus in den Entlaßungsapparat. Ich hing ins heiße Wasser. Neben mir in den Badewannen lagen Urlauber und unterhielten sich laut lachend.

Kamerad, sagte ich zu meinem Nebenmann, „mir ist furchtbar heiß, hast du nicht einen Schluck Rum?“

Der andre reichte mir die Feldflasche. Es war richtiger Frontrum. Ich machte einen großen Schluck, gab eilig die Feldflasche zurück.

Ein Zittern erfaßte mich, Schwindel kam. Verschwommen sah ich die Landsturmer herankommen, wollten aufstehen und fiel peitschend zurück in die Wanne. Laute summten um mich.

Nachher erwachte ich in einem warmen Zimmer. Ein Arzt war über mich gebeugt, manipuliert mit einem Instrument an meinen Augen.

Die Stirn wurde mir eingerieben. Ein scharfer Geruch kam in meine Nase. Ich öffnete die Augen weit. Immer noch der Arzt. Dahinter ein Sanitäter und der eine von den Landsturmmännern.

„Sind Sie krank?“ fragte der Arzt. Ich schüttelte lässig den Kopf.

„Was haben wir denn heute für einen Tag?“ fragte er wieder. „Weiß ich nicht“, sagte ich starrnauig.

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Reichkongress der Betriebsräte der Metallindustrie.

Im Volkshaus zu Leipzig traten heute vormittag die Delegierten der Betriebsräte in der Metallindustrie zu ihrem ersten Reichkongress zusammen. Der große Saal des Volkshauses war bis auf den letzten Platz besetzt, die Tribünen und Nebensäle von zahlreichen Zuschauern besetzt.

Als Gäste waren erschienen: der Sekretär des internationalen Metallarbeiterbundes Koll. Jig (Bern), ferner vom österreichischen Metallarbeiterbund die Koll. Fischer, Strohmeyer und Sichelreder, vom Metallarbeiterverband der tschechoslowakischen Arbeiter die Koll. Hampel und Vesina, und vom norwegischen Metallarbeiterverband und vom norwegischen Gewerkschaftsbund Maatsen. Das sächsische Arbeitsministerium hatte entsandt Ministerialrat Haaf, Oberregierungsrat Dr. Dpik und Regierungsrat Brand. Das Reichsministerium für Arbeit war vertreten durch Oberregierungsrat Dr. v. Buch und Beigeordneter Lindner.

Von der freigewerkschaftlichen Betriebsrätezentrale ist Reinholden anwesend, vom IFA-Bund die Koll. Arbeiter, Sammet auch, ferner deutsche Gewerkschaften vertreten. Von großindustriellen Unternehmern sind anwesend: Koch von der AG, Lübbe vom Siemens-Konzern, Kargel vom Kollner, Fiedler vom Handel, Gallinies vom Siemens, Schubert vom Bussch, Rose vom Drenstein & Koppelkonzern und Bild von den deutschen Werken.

Leipzig begrüßt im Namen der Leipziger Arbeiter die Erscheinungen im Helme der Arbeit, das, leider durch Reichswehr in Brand gesteckt, noch nicht vollkommen wieder entstanden ist. Leipzig erinnert an den historischen Boden, den Leipzig nicht nur in den sozialistischen, sondern in der Arbeiterbewegung überhaupt darstellt. Was die Arbeiterbewegung von diesem Kongress erwartet, ist die geschlossene Front.

Dikmann, Vorsitzender des Metallarbeiterverbandes: Von Leipzig erging in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts der Ruf: Arbeiter, sammelt euch, seid euch eurer Kraft bewußt. Lohnte, Gehalt und Lohnrecht wickeln hier in diesem Sinne und darüber hinaus in ganz Deutschland. Wir begrüßen in unserer Mitte Vertreter verschiedener Regierungen und Bruderorganisationen, sowie eine Reihe ausländischer Gäste.

Unter Kongress steht, wie die Tagesordnung zeigt, der Erweiterung der Wirtschaftskrisen, von denen unser gesellschaftliches und soziales Leben und auch unsere Politik abhängen. Als wir im August dieses Jahres uns mit der Einberufung dieses Kongresses beschäftigten, konnten wir noch nicht wissen, wie die Verhältnisse heute liegen werden. Seit Mitte 1920 eine Wirtschaftskrise, der zwar heute eine Scheinkonjunktur gefolgt ist, die aber neue Notenschläge für die Arbeiter im Gefolge haben wird. Schon jetzt haben wir eine rasende Teuerung und ein fortwährendes Sinken des Reallohnes.

Starke Säugnisse leben in einer dumpfen Verzweiflung. Und diese Verzweiflung will man nach Doktor Eisenbart durch erhöhte Ausbeutung und durch Verlängerung der Arbeitszeit forcieren. Diesen Bestrebungen setzen wir unsere Forderungen als Gewerkschafter und Sozialisten entgegen, und gegenüber dem sogenannten Kreditangebot der Industriellen rufen wir der Regierung zu: Lacht ab von der Komödie und laßt zu.

Mittrauen müssen wir aber nicht nur diesen ungekrönten Herrschen, diesen Säugnissen und Thesen, entgegenbringen, sondern dem internationalen Kapitalismus, den kapitalistischen Staaten, die jetzt in Washington eine Komödie aufzuführen. Den kapitalistischen Mächten müssen wir die internationale Solidarität der Arbeiterklasse entgegensetzen.

Als Vertreter des österreichischen Metallarbeiterverbandes und des Bundes der Industriellen Angestellten und der freigewerkschaftlichen Betriebsräte Österreichs nahm Gen. Viktor Stern, Wien, das Wort. Die gespannte politische Situation habe es nötig gemacht, die Delegation zu beschränken. Nichtsdestoweniger sei das Interesse der österreichischen Arbeiterklasse an dem Kongress außerordentlich stark. Die gemeinsame Not schmiebe alles zusammen. Die österreichischen Betriebsräte seien im engsten Anschluß an die Gewerkschaften organisiert. Dadurch seien beide Organisationen sehr gestärkt worden. Die Unternehmer machen aus diesem Grunde gegen die Betriebsräte mobil, weil sie fürchten, daß die Betriebsräte und die auf den Betriebsräten basierenden Gewerkschaften ihnen gefährlich werden können. Durch die Betriebsräte erhalten die Gewerkschaften wertvolle Anregungen aus den Betrieben. Jetzt müsse endlich daran gegangen werden, die kapitalistische Gesellschaft zu beseitigen. Die Betriebsräte wollen die Totengräber der kapitalistischen Gesellschaft sein. Die österreichischen und tschechoslowakischen organisierten Arbeiter begrüßen die Kongreßteilnehmer als die Baumeister der zukünftigen sozialistischen Gesellschaft. (Lebhafte Beifall.)

Ueber Weltwirtschaft referiert Prof. E. Lederer-Heidelberg. Die wirtschaftliche Lage nicht nur Deutschlands, sondern auch der Welt sei sehr verwirrt und verwirrt. Wir müssen deshalb die wichtigsten Fragen etwas ordnen und sie auf einige wenige Grundlinien zurückführen. Im Gegenjahr zur Zeit vor dem Kriege können wir nicht über alle wirtschaftlichen Momente ein Bild geben. Eine Weltwirtschaft als solche im eigentlichen Sinne des Wortes haben wir nicht seit dem Kriege. Früher hatte jedes Land ein anderes Gesicht, und jedes Land hatte den Schlüssel für

sein eigenes Schicksal in der Hand. Heute stehen die wirtschaftlichen Probleme aller Länder unter denselben Sternen, ob es sich um am Kriege beteiligte oder neutrale Länder handelt. Zwei Gruppen sind zu unterscheiden. Was der Krieg in allen kriegsführenden Ländern vernichtet und zerstört hat, brauche ich nicht auszuführen. Während des Krieges und auch noch darüber hinaus in allen kriegsführenden und neutralen Ländern eine Hochkonjunktur und deshalb scheinbarer Reichtum. Aber die erzeugten Waren wurden zerstört, wurden verpulvert, und die Länder bekamen dafür keine Gegenwaren, sondern Geld bzw. Gold. Aber wie es in der Fabel heißt: das Gold wurde zum Verhängnis, die neutralen Länder erstickten im Geldsog. Schweden verbot sich den Goldsiegeln und verlangte konkrete Waren. Es entstand ein ungeheurer Warenmangel, dem die Produktion nicht nachkommen konnte. Es entstand auch ein Konsumhunger, da infolge der Zwangswirtschaft der Konsum ein beschränkter war. Diese Konsumkonjunktur hatten wir in der ganzen Welt und war nicht nur auf Deutschland beschränkt. Dadurch wurde die Produktion angeregt, aber sie konnte nicht dem Konsumhunger folgen, weshalb die Preise stark in die Höhe schossen. Seit dem August 1914 bis August 1920 hatten wir eine ununterbrochene, hemmungslose Rentabilität der Produktion. Sie hatte aber die Eigenschaft, daß die Preise derart hoch wurden, daß selbst die gesteigerten Einkommen nicht mehr nachkommen konnten. Infolgedessen klappte die ganze Gesellschaft um. Wir hatten auch früher schon derartige Wechsel der Konjunktur, aber da diesmal in allen Ländern das Umkippen erfolgte, waren die Wirkungen doppelt schwerer.

Daß ein großer Teil der Menschen noch konsumieren will, daß andererseits trotzdem die Produktion eingeschränkt wird, ist einer der Widersprüche der kapitalistischen Wirtschaft.

Der Unterschied zwischen früher und heute liegt in dem starken Moment der Spekulation. Nicht nur der heutige Bedarf wird von den Käufern gedeckt, sondern auch der künftige Bedarf. Dadurch wird die Preissteigerung gefördert. Und in der Krise laßt auch der nichts, der eigentlich heute kaufen möchte, wodurch die Verhängnis der Krise eintritt.

Vor dem Krieg war neben dem Konsum der Arbeiterklasse jener der Beamten das Nebeneinkommen ein beträchtliches. Bei einer Krise stellen sie bei fallenden Preisen ein ganz wesentliches Gewicht dar. Heute, wo ihre Kaufkraft eine ganz geringe ist, fällt jenes Gewicht weg, und deshalb sehen wir diesen katastrophalen Zusammenbruch in den ganzen Welt. Die Preise in der ganzen Welt, mit Ausnahme von Deutschland und Österreich, haben sich stark gesenkt. In den Vereinigten Staaten wurden die Metallpreise 1920 mit 250 Proz., heute aber nur noch 100 oder 120 Prozent bezahlt. In England stützten sie von 350 auf 170, in Schweden ähnlich. Nur in Ländern, die mit ihrer Valuta zu kämpfen haben, sind die Preise weniger gefallen.

Seit Sommer 1920 haben wir eine sich immer mehr ausbreitende Arbeitslosigkeit. In den Vereinigten Staaten ist eine Arbeitslosigkeit von 25 Prozent. Dasselbe Bild in England, wo die Arbeitslosigkeit in den letzten Monaten erhebliche Fortschritte gemacht hat. Neue Arbeitermassen können nicht mehr ihre notwendigen Anschaffungen machen.

Dem entspricht eine wesentliche Einschränkung der Produktion. Nach den Feststellungen der vier Staaten ist die Eisenproduktion um 40-50 Prozent geringer trotz erhöhter Produktionsmöglichkeiten. In anderen Industriezweigen mit Massenproduktion ist das gleiche der Fall. Der Handel ist noch mehr zurückgegangen. In den ersten neun Monaten 1920 exportierte Amerika für 6 Milliarden Dollar, 1921 aber nur für 3 1/2 Milliarden, während die Einfuhr um über die Hälfte zurückgegangen ist.

Ueberall ein Erlahmen der Produktion, nicht weil die Leute nicht mehr kaufen wollen, oder weil die Menschen nicht arbeiten wollen, sondern weil den Menschen die Mittel zum Kaufen fehlen. (Bei Schluß der Redaktion bricht der Redner noch weiter.)

Aus der Umgebung.

Hinterpommern bei Leipzig.

Nicht nur in Frauenstein, wie wir kürzlich berichteten, fand keine Gemeinderatswahl statt, weil sich die Arbeiter mit den Bürgerlichen und ländlichen Grundbesitzern schiedlich-friedlich auf einer Kandidatenliste vereinigt hatten, sondern auch in dem Dörfchen Hirschfeld bei Leipzig. Auch dort war zur Gemeinderatswahl nur eine Liste eingereicht worden, so daß keine Wahl stattfand. In Zukunft werden fünf Gutbesitzer, ein Stellmachermesser und zwei Handwerker über die Gesche der Gemeindeglieder bestimmen. Die Frauensteiner Arbeiter haben sich in ihrer politischen Passivität durch ihre Hirschfelder Klassenossen noch überlassen lassen, indem die letzteren überhaupt auf jede Vertretung im Gemeinderat verzichteten und ihre Interessen von den Kartoffel- und Lebensmittelwarenhändlern vertreten lassen. Hinterpommern in der unmittelbaren Nähe Leipzigs! Auch ein Beitrag zur politischen Schlafmüdigkeit mancher auf dem Lande wohnenden Arbeiter.

Das neue Ortsklassenverzeichnis für Leipzig-Land.

In dem neuen Ortsklassenverzeichnis, dessen Beratung im Reichsrat und Reichstag bevorsteht, sind für die Amtshauptmannschaft Leipzig folgende Veränderungen vorgesehen:

Nach Ortsklasse A kommen neu: Engelsdorf, Gaußsch, Großschöcher-Windorf, Lindenthal, Müllau, Dohja, Markfleberg, Paunsdorf, Sommerfeld und Wiedersich.

Nach Ortsklasse B: Abtaundorf, Gashwitz, Großdeuben mit Dehly-Deuben, Großdörfeln, Hänchen, Holzhausen, Knautsbain, Knautsberg, Liebertsdorf, Ritzschena und Martrankwitz, Proßdeuben, Quasitz, Stahmeln, Taucha, Theßa, Zudershausen.

Nach Ortsklasse C: Böhlen, Breitenfeld, Burghausen, Farimannsdorf, Jank, Kopsch, Kutzsch, Blausitz, Pörsch, Pörsch, Jönsdorf mit Kopschen und Jentzsch.

Nach Ortsklasse D: Cradefeld, Geritz, Grassdorf, Großbalsig, Großpöna, Hirschfeld, Kleinbalsig, Kleinortsdorf, Knautsnaundorf, Köbschitz, Panitzsch, Pörsch, Pörsch, Quasitz, Müßen mit Böhlen, Seebitzsch, Segersitz und Teuschitz.

Gaußsch, Dienstag, 6. Dezember, abends 1/8 Uhr, Elternabend im Schulsaal. Tagesordnung: 1. Vortrag über: „Was möchte ich meinen Kindern zu Weihnachten?“ 2. Bericht des Elternrats über Einführung des Kinderbades in der Schule. 3. Aussprache. — Ab 5 Uhr und nach der Elternversammlung, sowie Mittwoch und Donnerstag, von 7-9 Uhr abends, Ausstellung und Verkauf guter, preiswerter Jugendbücher.

1. Gaußsch. Aus dem Gemeinderat. Das Geheiß des Vereins für Volksaufklärung um Erlaß der jährlichen Abzahlung von 500 M. auf das dem Verein früher gewährte Darlehen von 5000 M. wird genehmigt mit der Bedingung, daß der Verein der Gemeinde auf mindestens sieben Jahre eine Anzahl Prekaritäten für die Schulkinder zur Verfügung stellt. Da die Gemeinde dem Verein bisher eine Beihilfe von jährlich 500 M. gezahlt, die nun in Wegfall kommt, erwächst ihr kein Nachteil. — Die Konsumvereine im Leipziger Bezirk fordern in einer Resolution von der Regierung und den ihr unterstellten Behörden, daß sofort Zwangsmaßnahmen ergriffen werden, um die Bestände an Kartoffeln jetzt aufzustellen, zu beschlagnahmen und für die Ernährung sicherzustellen, und weiter, daß sofort örtliche Kommissionen aus Verbrauchern gebildet werden, die diese Aufgabe durchzuführen, und endlich, daß die den Gemeinden sichergestellten Mengen Kartoffeln durch die unter Umgehung des Zwischenhandels direkt den Verbrauchern zugeführt werden unter Hinzuziehung ihrer Genossenschaften. Herr Gemeindevorstand Goldschmidt berichtet über den Stand der Kartoffelversorgung am Orte, insbesondere darüber, daß einige tausend Zentner Kartoffeln bestellt worden seien, die erwartet werden, 200 Zentner sind zur Beilegerung zugelangt worden. Nach längerer Aussprache werden die für die Kartoffelbeschaffung erforderlichen Mittel bewilligt und beschlossene, die erwähnte Petition zu unterstützen. — Von einem Schreiben der Thüringer Gasanstalt wird Kenntnis genommen. Hierzu wird nach längerer Aussprache beschlossen, gegen die Gaspreiserhöhung Widerspruch zu erheben und sich mit den anderen Gemeinden im Bezirk in Verbindung zu setzen. — Dem in früherer Sitzung gefaßten Beschluß, 10.000 M. für die Ruffenhilfe abzugeben, hat die Amtshauptmannschaft im Hinblick auf die schlechte Finanzlage der Gemeinde ihre Genehmigung zurückgezogen. Nach längerer Aussprache beantragt Herr Gemeindevorstand Goldschmidt, an Stelle der Ruffenhilfe um ein Darlehen von 10.000 M. für Ortsarme bei der Amtshauptmannschaft nachzusuchen. Genosse Hilbert stellt den Antrag, zunächst gegen die Entscheidung der Amtshauptmannschaft Protest bei der Kreisamtshauptmannschaft zu erheben. Dieser Antrag und der Antrag des Gemeindevorstandes wird angenommen, Herr Burke zieht seinen Antrag, den Gemeindevorstand zu beauftragen, die 10.000 M. morgen zur Auszahlung für Ruffenhilfe anzufordern, zurück. — Gen. Koch gibt Bericht von der Kattschaden Besprechung zwischen Stadt und Bezirk, die zu einer Verständigung geführt haben, so daß mit der Einverleibung für den 1. bis 16. Januar 1922 gerechnet werden kann. Der Gemeinderat stimmt infolgedessen der Hinausführung der Gemeindevorwahl bis 31. März 1922 unter Hinweis auf den Landtagsbeschluß zu. — Einige Baufragen werden im Sinne des Ausschusses erledigt.

Berichtungs-Kalender.

Montag, den 5. Dezember:
 UEBD. 2. Dst. Grüne Säule 7 Uhr.
 UEBD. Wahren, Birkenhöfchen 1/8 Uhr.
 UEBD. Mödern, Caroladab 1/8 Uhr.

Dienstag, den 6. Dezember:
 Pausenpöner, Vertrauensmännerhaus, Volkshaus 1/8 Uhr.
 Buchbinder, Kartonnagenbrande, Pantheon 5 Uhr.
 Tagesordnungen usw. in vorausgegangenen Inseraten ersichtlich.

Briefkasten der Redaktion.

W. 100. Da Sie uns über den Familienstand keine Angaben machen, können wir Ihnen über die Höhe der Steuern keine Auskunft geben. Haben Sie keine große Familie, so ist die Steuer nicht zu hoch. Gegen den Steuerbescheid können Sie Einspruch beim Finanzamt erheben.

Erhöhung der Invalidentaxe. Es muß ein Antrag an das Fürsorgeamt der Stadt Leipzig gestellt werden.

U. A. 20. Ihre Frau mag zunächst ruhig wohnen bleiben, und Sie können auch zu ihr gehen. Die Vermieterin muß die Exmissionsklage anstrengen, und selbst wenn Ihre Frau zur Räumung der Wohnung verurteilt wird, braucht sie noch nicht zu ziehen. Dann muß erst die Exmission angeordnet und durchgeführt werden. Ob das geschieht, ist angesichts des Zustandes Ihrer Frau zweifelhaft. 3 M. Parleitaile.

Nachtfalter
 Hainstrasse 18
 Allabendlich 7 1/2 Uhr
Kabarett.

Blumensäle.
 Täglich abends 1/8 Uhr
Künstler-Kabarett.
 Sonntags 2 Vorstellungen. * 4 Uhr u. 1/8 Uhr

Leipziger Bücher-Ramisch-Salle
 Burgstrasse 22-24, gegenüber dem Thüringer Hof.
 Vielfältigste, unterhaltungs- und jugendliche.
 Große Auswahl, Billige Preise, kein Kaufzwang.
 Verkauf von Büchern außer Zeitschriften u. Schulbüchern.

Zigaretten
 Gold- und ohne Mundstück 15 Pfennige
 noch zum alten Preise von 15 an.
Zigaretten-Spezialhaus, Bücherstr. 11

Alpezo
Peta-Beef
 Kalt: Als Brotbeleg, Aufschnitt oder mit Essig, Del und Zwiebeln eine Delikatess.
 Warm: Als Brühmurst, Fritasser, Goulasch oder in heißer Soße eine kräftige Mahlzeit.
 Rezept und Kostproben gratis!
 Großer Artikel für Gast- und Spelawirtschaften, Kantinen, Ladengeschäfte usw. (sowie für jeden Haushalt)
 1 Pfd. 13.—, bei 10 Pfd. 12.50, bei 50 Pfd. 12.—
Alpezo-Fleisch-Salat!
 1 Pfd. 14.—, in 8 1/2- und 5-Pfd.-Gläsern 1 Pfd. 12.—, Kostproben gratis!
Alpezo-Wurstchen in allen Dosenarten lt. Liste.
Alpezo-Kraft-Extrakt Flasche enthält 1 Liter 8.—
Gute Leber-, Blut- und Knackwurst 1 Pfd. 15.—, bei 10 Pfd. 14.50, bei 50 Pfd. 14.—.
 Klein- und Großverkauf:
Markthalle, Galerie, Stand 98
 Großabnehmer wollen unter 50171 Vertreterbesuch verlangen.
 Fd. Albert Behold, Leipzig, Springertstraße 33.

Alpezo
Läuse Schwaben **Wanzen**
 beseitigen Sie unter Garantie in 1/2 Stunde **Costda**
 nur mit
 Zu haben: Leipzig, Talrogerie J. Achenbach, Talstr. 12b.
 Verlangen Sie nur **Costda**.

180. sächsische Landeslotterie
 130000 Lose, 61200 Gewinne, 6 Prämien
Höchstgewinn im günstigsten Falle:
Eine Million
 6 Prämien von zusammen:
1000000
 Ferner Gewinne zu
500000
300000
200000
120000
 usw.
Ziehung der 1. Klasse am 7. u. 8. Dezbr. d. J.
Klassen-Lose für jede Klasse:
 Mk. 10.— Mk. 20.— Mk. 50.— Mk. 100.—
Voll-Lose für alle Klassen gültig:
 Mk. 50.— Mk. 100.— Mk. 250.— Mk. 500.—

Paul Lippold
 Staatslotterielnehmer
Leipzig, Brühl Nr. 4.
Postscheckkonto Leipzig 50726.

Emser Wasser
 gegen Katarrh, Husten usw.
VERJÜNGUNG

 Verjüngung ist tatsächlich möglich durch
„Disapoon“.
 Herrliche Entwicklung körperlicher Schönheit. Keinesfalls allmählich bedacht! Vertreter für d. Großhandel: Paul Güttler, Leipzig, Blumwägen Str. 31.
 Reparaturen an Uhren jed. Art nur streng solide Ausführung u. unt. Garant. bei **Gustav Kaniss** Urmach. Louscher Str. 8.

Alltägliche Bekanntmachungen.

Nahrungsmittelverteilung.

350 Gramm ausländ. Weizenmehl (2,65 Mt.)
 Bestellung: Verbraucher beim Kleinhändler bis
 6. 12. Kleinhändler beim Obmann 7. 12.
 Besondere Anweisung durch die Obmänner
 Freitag 9. 12.
 Entnahme der Ware durch die Verbraucher
 bis 17. Dezember.
 Die Verbraucher haben die Bestellung beim
 Kleinhändler unter Vorlegung ihrer Haushalt-
 karte zu bewirken. Die Händler haben auf der
 Rückseite der Haushaltkarte den Tag der Anmel-
 dung, ihren Namen oder Firmenstempel anzu-
 bringen. Die Anmeldung bei mehreren Händlern
 ist verboten.

Gesundheitsamt Leipzig, am 3. Dezember 1921.

Zu dem Artikel „Wenn zwei sich streiten“ in Nr. 110
 der Leipziger Volkszeitung, bemerke ich, daß dieser Artikel
 nicht von mir verfaßt ist. Ich kann Herrn Zeighe nichts
 Rechtes über seinen Gewerbetrieb nachsagen.
Hermann Volkmann.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Leipzig.

Gesamtführer, Kraftwagenführer, Arbeiter
 in Speditions-, Schwere- u. Kohlen-
 betrieben **Perfammlung** Mittwoch, 7. Dezember,
 abends 7 Uhr, im **Pantheon**.
 Zutritt nur gegen Mitgliedsbuch.
 Die Sektionsleitung.

Holzarbeiter-Verband

Perfammlung aller unter den Sachvertrags-
 fallenden Branchen **Mittwoch, den 7. Dezember,**
 abends 7 1/2 Uhr, im **Pantheon**.
 Tagesordnung: Berichterstattung von den Lohn-
 verhandlungen in Dresden. Die Sektionsleitung.

Verband der Buchbinder u. Papierverarbeiter

Berfammungen

Kartonnagen- und Etuisbranche Dienstag, den
 6. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im **Pantheon**.
Buchbinder- u. Geschäftsbücherbranche Drucker-
 u. Buchbindereien **Mittwoch, den 7. Dezember,**
 nachmittags 5 Uhr, im **Alberthaus**.
Briefumschlagbranche Donnerstag, den 8. Dezember,
 nachmittags 5 Uhr, in den **Drei Mühren, kleiner Saal**.
 Tagesordnung in allen Berfammungen:
 1. Bericht über die Lohnverhandlungen. 2. Bericht.
 Erscheinen aller unbedingt erforderlich.
 Die Ortsverwaltung.
 Ausschneiden — Zutritt lassen.

Bauarbeiter-Verband

Telefon: 3407. Bezirksverein: Leipzig. Telefon: 3407.
 Bureau: Gerberstraße 1, III. (Sportplatz), Zimmer 25-37.
 Gedruckt von 9-1 und 4-1 Uhr. Sonntags von 4-1 Uhr.

Mittwoch, den 7. Dezember, abends 7 Uhr

Mitglieder-Berfammlung

im **Volkshaus.**

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu dem Ergebnis der Berfammlung vom
 28. November. 2. Berufsangelegenheiten.
 Zutritt nur mit Buch oder Karte. **Der Vorstand.**

„Ein Plan zur Sozialisierung der Landwirtschaft“
 von **Karl Marchionni**. — Preis 2 Mk.
Leipziger Buchdruckerei A. G.
 Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.

Telephonisch

Können Inserate nicht
 angenommen werden.
 Expedition d. Leipziger Volkszeitung.

Vorträge für Hausfrauen

über die Verwertung des bisher beim Kochen nutzlos verloren gegangenen
 Dampfes. **Enorme Gasersparnis.** Kein Ueberlaufen, kein Anbrennen mehr,
 alles kocht ohne Aufsicht und ohne vorheriges Ankochen schneller wie
 bisher. Größere Schmackhaftigkeit und leichtere Verdaulichkeit aller
 Speisen; kein Dunst mehr in der Küche u. a. m.

**Mittwoch, den 7. Dezember, ab 7 1/2 Uhr abends, im grossen Saale
 der Drei Litten, L.-Rudnitz, Ecke Berg- und Kohlgartenstrasse**

Vorführung der patentierten Columbus-Dampfhaube

- Kochen** eines Mittagessens, 5 Speisen auf einer Flamme in
 1 Stunde 10 Minuten mit nur 35 Pfennigen Gas.
- Braten** von Geflügel und gleichzeitig Dämpfen von Kar-
 toffeln, Makkaroni und Obst.
- Backen** eines Napfkuchens in einer halben Stunde mit nur
 35 Pfennigen Gas.
- Sterilisieren** in 5 Gläsern und Flaschen mit nur 40-45 Pfennigen
 Gas. Niemals kann ein Glas zerspringen.
- Kaffee** unter der Columbus-Dampfhaube hocharomatisch,
 fein und glanzvoll.
- Eis** unter der Columbus-Dampfhaube in 1/4 Stunde von
 selbst fertig ohne Rühren.
- Kostproben** von allem umsonst.

Man komme und staune! Wer unter der Columbus-Dampfhaube kocht, bratet,
 backt und sterilisiert, kann während der Zeit spazieren gehen und spart Gas.

Eintritt freil!

THÜGINA

Thüringer Gasgesellschaft — Installations-Abteilung
 Leipzig, Dilitrichring 15 und Eisenbahnstraße 34
 Fernruf 3985, 4685, 9034

Unserem Kollegen und Mitarbeiter
Hugo Jäger nebst Frau
 zum 25 jährigen Ehejubiläum
 die besten Glückwünsche.
 Das Personal der Volkszeitung.

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht,
 daß unsere treuherzige Lebensgefährtin und Mutter,
 unsere geliebte Tochter, Schwiegertochter, Schwester
 und Schwägerin
Emma Müller geb. Bestel
 nach langem, tapfer ertragenem Leiden Freitagabend
 in das All der Natur zurückgekehrt ist.
 L. Reudnitz, Dittstraße 53.
 Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen
Alfred Müller.

Die Einäscherungsfeier findet Dienstag, nach-
 mittags 2 1/2 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Nach langer schwerer Krankheit verschied am
 Sonntag, früh 1/4 Uhr, unser lieber Bruder,
 Schwager und Onkel, der Hausbesitzer und Fabrik-
 arbeiter
Otto Franz Dorn
 in tiefstem Schmerze zeigen dies hierdurch an
 Thetia, Kreuzstraße 23
 Die trauernden Hinterbliebenen
Emil Rüssel und Frau.
 Die Beerdigung findet Dienstag, 6. Dezember,
 nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied meine
 liebe Frau, unsere gute Mutter und Schwester, Frau
Marie Larisch
 im tiefen Beileid bitten
 L. Stötterich, Papierschulstraße 10a
Bruno Larisch und Kinder.
 Die Einäscherung findet Mittwoch, nachm. 1/3 Uhr,
 statt. Blumenpenden dankend abgelehnt.

Am 3. d. M. vormittags 10 Uhr, verschied nach
 langem und qualvollem Leiden unser innigstgeliebter
 Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Cousin
Willi Heinrich Blaschke
 im Alter von 27 Jahren.
 Tieftrauernd zeigt dies an
 L. Anger, Spichernstraße 1a
Familie Blaschke
 im Namen aller Hinterbliebenen.
 Beerdigung Dienstag, nachmittags 1/3 Uhr, von der
 Kapelle des Trinitatisfriedhofes aus.

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonn-
 abend unsere gute liebe Mutter und Großmutter
Frau Anna verw. Hübner geb. Mehner
 im Alter von 72 Jahren.
 Wölbner Straße 6, II. Im tiefsten Schmerze
Die trauernden Kinder.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 2 Uhr,
 von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonn-
 abend unsere gute liebe Mutter und Großmutter
Frau Anna verw. Hübner geb. Mehner
 im Alter von 72 Jahren.
 Wölbner Straße 6, II. Im tiefsten Schmerze
Die trauernden Kinder.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 2 Uhr,
 von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonn-
 abend unsere gute liebe Mutter und Großmutter
Frau Anna verw. Hübner geb. Mehner
 im Alter von 72 Jahren.
 Wölbner Straße 6, II. Im tiefsten Schmerze
Die trauernden Kinder.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 2 Uhr,
 von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonn-
 abend unsere gute liebe Mutter und Großmutter
Frau Anna verw. Hübner geb. Mehner
 im Alter von 72 Jahren.
 Wölbner Straße 6, II. Im tiefsten Schmerze
Die trauernden Kinder.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 2 Uhr,
 von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonn-
 abend unsere gute liebe Mutter und Großmutter
Frau Anna verw. Hübner geb. Mehner
 im Alter von 72 Jahren.
 Wölbner Straße 6, II. Im tiefsten Schmerze
Die trauernden Kinder.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 2 Uhr,
 von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonn-
 abend unsere gute liebe Mutter und Großmutter
Frau Anna verw. Hübner geb. Mehner
 im Alter von 72 Jahren.
 Wölbner Straße 6, II. Im tiefsten Schmerze
Die trauernden Kinder.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 2 Uhr,
 von der Kapelle des Johannisfriedhofes aus statt.

Arbeitsmarkt

Bauhelfer (besonders Fensterbauer)
 Leipzig, Eisenbahnstraße 72.

Aufwartung
 (Frau oder Mädchen) für die Vormittagsstunden zu
 jungem Ehepaar gesucht.
 Meldungen **Waldstraße 8, II. Etage.**

2 Junge Leute
 mögl. aus Grobieranstalt,
 Schloß, od. Weich, f. leichte
 Schlosserarbeit (Vertikalmach.
 von Schriften) in dauernde
 Stellung gesucht.
 R. Gerhold's Gravieranstalt
 Vanae Straße 8.

Fräser
 nur perfekt auf Donatstrahlen
 stellt sofort ein
Kunstanstalt V. Gross, U.-O.
 L. Reudnitz, Ellenburger Str.

Jung. Arbeitsburschen
 Drogerie **Hartmann**
 Vrenbelstraße 9.

Frauen u. Mädchen
 zum Zeitungsausbringen
 sofort gesucht.
 Monatlich 250 bis 400 Mt.
 Zu meld. **Johannisstraße 8, pt.**
 (Portier.)

Verkäufe
 Trotz der Geldentwertung
 kaufen Sie
gut u. billig
Schuhwaren
 aller Art, gediegene Qualität,
 in der Schuhstraße 8, Kauf-
 mann, kleine Fleischergasse 16.
 Besonders günstige Bezugs-
 quelle für Händler und
Wiederverkäufer!
 Von Herrschaften wenig getr.
 so gut wie neu, u. neuerhert.,
 Dam. u. Knb.-Garderobe aus
 feinst. Stoff hergest. Kauf Sie,
 wie altbekannt, auf u. bill. 1
 1/2 u. 2 u. 3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100 u. 101 u. 102 u. 103 u. 104 u. 105 u. 106 u. 107 u. 108 u. 109 u. 110 u. 111 u. 112 u. 113 u. 114 u. 115 u. 116 u. 117 u. 118 u. 119 u. 120 u. 121 u. 122 u. 123 u. 124 u. 125 u. 126 u. 127 u. 128 u. 129 u. 130 u. 131 u. 132 u. 133 u. 134 u. 135 u. 136 u. 137 u. 138 u. 139 u. 140 u. 141 u. 142 u. 143 u. 144 u. 145 u. 146 u. 147 u. 148 u. 149 u. 150 u. 151 u. 152 u. 153 u. 154 u. 155 u. 156 u. 157 u. 158 u. 159 u. 160 u. 161 u. 162 u. 163 u. 164 u. 165 u. 166 u. 167 u. 168 u. 169 u. 170 u. 171 u. 172 u. 173 u. 174 u. 175 u. 176 u. 177 u. 178 u. 179 u. 180 u. 181 u. 182 u. 183 u. 184 u. 185 u. 186 u. 187 u. 188 u. 189 u. 190 u. 191 u. 192 u. 193 u. 194 u. 195 u. 196 u. 197 u. 198 u. 199 u. 200 u. 201 u. 202 u. 203 u. 204 u. 205 u. 206 u. 207 u. 208 u. 209 u. 210 u. 211 u. 212 u. 213 u. 214 u. 215 u. 216 u. 217 u. 218 u. 219 u. 220 u. 221 u. 222 u. 223 u. 224 u. 225 u. 226 u. 227 u. 228 u. 229 u. 230 u. 231 u. 232 u. 233 u. 234 u. 235 u. 236 u. 237 u. 238 u. 239 u. 240 u. 241 u. 242 u. 243 u. 244 u. 245 u. 246 u. 247 u. 248 u. 249 u. 250 u. 251 u. 252 u. 253 u. 254 u. 255 u. 256 u. 257 u. 258 u. 259 u. 260 u. 261 u. 262 u. 263 u. 264 u. 265 u. 266 u. 267 u. 268 u. 269 u. 270 u. 271 u. 272 u. 273 u. 274 u. 275 u. 276 u. 277 u. 278 u. 279 u. 280 u. 281 u. 282 u. 283 u. 284 u. 285 u. 286 u. 287 u. 288 u. 289 u. 290 u. 291 u. 292 u. 293 u. 294 u. 295 u. 296 u. 297 u. 298 u. 299 u. 300 u. 301 u. 302 u. 303 u. 304 u. 305 u. 306 u. 307 u. 308 u. 309 u. 310 u. 311 u. 312 u. 313 u. 314 u. 315 u. 316 u. 317 u. 318 u. 319 u. 320 u. 321 u. 322 u. 323 u. 324 u. 325 u. 326 u. 327 u. 328 u. 329 u. 330 u. 331 u. 332 u. 333 u. 334 u. 335 u. 336 u. 337 u. 338 u. 339 u. 340 u. 341 u. 342 u. 343 u. 344 u. 345 u. 346 u. 347 u. 348 u. 349 u. 350 u. 351 u. 352 u. 353 u. 354 u. 355 u. 356 u. 357 u. 358 u. 359 u. 360 u. 361 u. 362 u. 363 u. 364 u. 365 u. 366 u. 367 u. 368 u. 369 u. 370 u. 371 u. 372 u. 373 u. 374 u. 375 u. 376 u. 377 u. 378 u. 379 u. 380 u. 381 u. 382 u. 383 u. 384 u. 385 u. 386 u. 387 u. 388 u. 389 u. 390 u. 391 u. 392 u. 393 u. 394 u. 395 u. 396 u. 397 u. 398 u. 399 u. 400 u. 401 u. 402 u. 403 u. 404 u. 405 u. 406 u. 407 u. 408 u. 409 u. 410 u. 411 u. 412 u. 413 u. 414 u. 415 u. 416 u. 417 u. 418 u. 419 u. 420 u. 421 u. 422 u. 423 u. 424 u. 425 u. 426 u. 427 u. 428 u. 429 u. 430 u. 431 u. 432 u. 433 u. 434 u. 435 u. 436 u. 437 u. 438 u. 439 u. 440 u. 441 u. 442 u. 443 u. 444 u. 445 u. 446 u. 447 u. 448 u. 449 u. 450 u. 451 u. 452 u. 453 u. 454 u. 455 u. 456 u. 457 u. 458 u. 459 u. 460 u. 461 u. 462 u. 463 u. 464 u. 465 u. 466 u. 467 u. 468 u. 469 u. 470 u. 471 u. 472 u. 473 u. 474 u. 475 u. 476 u. 477 u. 478 u. 479 u. 480 u. 481 u. 482 u. 483 u. 484 u. 485 u. 486 u. 487 u. 488 u. 489 u. 490 u. 491 u. 492 u. 493 u. 494 u. 495 u. 496 u. 497 u. 498 u. 499 u. 500 u. 501 u. 502 u. 503 u. 504 u. 505 u. 506 u. 507 u. 508 u. 509 u. 510 u. 511 u. 512 u. 513 u. 514 u. 515 u. 516 u. 517 u. 518 u. 519 u. 520 u. 521 u. 522 u. 523 u. 524 u. 525 u. 526 u. 527 u. 528 u. 529 u. 530 u. 531 u. 532 u. 533 u. 534 u. 535 u. 536 u. 537 u. 538 u. 539 u. 540 u. 541 u. 542 u. 543 u. 544 u. 545 u. 546 u. 547 u. 548 u. 549 u. 550 u. 551 u. 552 u. 553 u. 554 u. 555 u. 556 u. 557 u. 558 u. 559 u. 560 u. 561 u. 562 u. 563 u. 564 u. 565 u. 566 u. 567 u. 568 u. 569 u. 570 u. 571 u. 572 u. 573 u. 574 u. 575 u. 576 u. 577 u. 578 u. 579 u. 580 u. 581 u. 582 u. 583 u. 584 u. 585 u. 586 u. 587 u. 588 u. 589 u. 590 u. 591 u. 592 u. 593 u. 594 u. 595 u. 596 u. 597 u. 598 u. 599 u. 600 u. 601 u. 602 u. 603 u. 604 u. 605 u. 606 u. 607 u. 608 u. 609 u. 610 u. 611 u. 612 u. 613 u. 614 u. 615 u. 616 u. 617 u. 618 u. 619 u. 620 u. 621 u. 622 u. 623 u. 624 u. 625 u. 626 u. 627 u. 628 u. 629 u. 630 u. 631 u. 632 u. 633 u. 634 u. 635 u. 636 u. 637 u. 638 u. 639 u. 640 u. 641 u. 642 u. 643 u. 644 u. 645 u. 646 u. 647 u. 648 u. 649 u. 650 u. 651 u. 652 u. 653 u. 654 u. 655 u. 656 u. 657 u. 658 u. 659 u. 660 u. 661 u. 662 u. 663 u. 664 u. 665 u. 666 u. 667 u. 668 u. 669 u. 670 u. 671 u. 672 u. 673 u. 674 u. 675 u. 676 u. 677 u. 678 u. 679 u. 680 u. 681 u. 682 u. 683 u. 684 u. 685 u. 686 u. 687 u. 688 u. 689 u. 690 u. 691 u. 692 u. 693 u. 694 u. 695 u. 696 u. 697 u. 698 u. 699 u. 700 u. 701 u. 702 u. 703 u. 704 u. 705 u. 706 u. 707 u. 708 u. 709 u. 710 u. 711 u. 712 u. 713 u. 714 u. 715 u. 716 u. 717 u. 718 u. 719 u. 720 u. 721 u. 722 u. 723 u. 724 u. 725 u. 726 u. 727 u. 728 u. 729 u. 730 u. 731 u. 732 u. 733 u. 734 u. 735 u. 736 u. 737 u. 738 u. 739 u. 740 u. 741 u. 742 u. 743 u. 744 u. 745 u. 746 u. 747 u. 748 u. 749 u. 750 u. 751 u. 752 u. 753 u. 754 u. 755 u. 756 u. 757 u. 758 u. 759 u. 760 u. 761 u. 762 u. 763 u. 764 u. 765 u. 766 u. 767 u. 768 u. 769 u. 770 u. 771 u. 772 u. 773 u. 774 u. 775 u. 776 u. 777 u. 778 u. 779 u. 780 u. 781 u. 782 u. 783 u. 784 u. 785 u. 786 u. 787 u. 788 u. 789 u. 790 u. 791 u. 792 u. 793 u. 794 u. 795 u. 796 u. 797 u. 798 u. 799 u. 800 u. 801 u. 802 u. 803 u. 804 u. 805 u. 806 u. 807 u. 808 u. 809 u. 810 u. 811 u. 812 u. 813 u. 814 u. 815 u. 816 u. 817 u. 818 u. 819 u. 820 u. 821 u. 822 u. 823 u. 824 u. 825 u. 826 u. 827 u. 828 u. 829 u. 830 u. 831 u. 832 u. 833 u. 834 u. 835 u. 836 u. 837 u. 838 u. 839 u. 840 u. 841 u. 842 u. 843 u. 844 u. 845 u. 846 u. 847 u. 848 u. 849 u. 850 u. 851 u. 852 u. 853 u. 854 u. 855 u. 856 u. 857 u. 858 u. 859 u. 860 u. 861 u. 862 u. 863 u. 864 u. 865 u. 866 u. 867 u. 868 u. 869 u. 870 u. 871 u. 872 u. 873 u. 874 u. 875 u. 876 u. 877 u. 878 u. 879 u. 880 u. 881 u. 882 u. 883 u. 884 u. 885 u. 886 u. 887 u. 888 u. 889 u. 890 u. 891 u. 892 u. 893 u. 894 u. 895 u. 896 u. 897 u. 898 u. 899 u. 900 u. 901 u. 902 u. 903 u. 904 u. 905 u. 906 u. 907 u. 908 u. 909 u. 910 u. 911 u. 912 u. 913 u. 914 u. 915 u. 916 u. 917 u. 918 u. 919 u. 920 u. 921 u. 922 u. 923 u. 924 u. 925 u. 926 u. 927 u. 928 u. 929 u. 930 u. 931 u. 932 u. 933 u. 934 u. 935 u. 936 u. 937 u. 938 u. 939 u. 940 u. 941 u. 942 u. 943 u. 944 u. 945 u. 946 u. 947 u. 948 u. 949 u. 950 u. 951 u. 952 u. 953 u. 954 u. 955 u. 956 u. 957 u. 958 u. 959 u. 960 u. 961 u. 962 u. 963 u. 964 u. 965 u. 966 u. 967 u. 968 u. 969 u. 970 u. 971 u. 972 u. 973 u. 974 u. 975 u. 976 u. 977 u. 978 u. 979 u. 980 u. 981 u. 982 u. 983 u. 984 u. 985 u. 986 u. 987 u. 988 u. 989 u. 990 u. 991 u. 992 u. 993 u. 994 u. 995 u. 996 u. 997 u. 998 u. 999 u. 1000 u. 1001 u. 1002 u. 1003 u. 1004 u. 1005 u. 1006 u. 1007 u. 1008 u. 1009 u. 1010 u. 1011 u. 1012 u. 1013 u. 1014 u. 1015 u. 1016 u. 1017 u. 1018 u. 1019 u. 1020 u. 1021 u. 1022 u. 1023 u. 1024 u. 1025 u. 1026 u. 1027 u. 1028 u. 1029 u. 1030 u. 1031 u. 1032 u. 1033 u. 1034 u. 1035 u. 1036 u. 1037 u. 1038 u. 1039 u. 1040 u. 1041 u. 1042 u. 1043 u. 1044 u. 1045 u. 1046 u. 1047 u. 1048 u. 1049 u. 1050 u. 1051 u. 1052 u. 1053 u. 1054 u. 1055 u. 1056 u. 1057 u. 1058 u. 1059 u. 1060 u. 1061 u. 1062 u. 1063 u. 1064 u. 1065 u. 1066 u. 1067 u. 1068 u. 1069 u. 1070 u. 1071 u. 1072 u. 1073 u. 1074 u. 1075 u. 1076 u. 1077 u. 1078 u. 1079 u. 1080 u. 1081 u. 1082 u. 1083 u. 1084 u. 1085 u. 1086 u. 1087 u. 1088 u. 1089 u. 1090 u. 1091 u. 1092 u. 1093 u. 1094 u. 1095 u. 1096 u. 1097 u. 1098 u. 1099 u. 1100 u. 1101 u. 1102 u. 1103 u. 1104 u. 1105 u. 1106 u. 1107 u. 1108 u. 1109 u. 1110 u. 1111 u. 1112 u. 1113 u. 1114 u. 1115 u. 1116 u. 1117 u. 1118 u. 1119 u. 1120 u. 1121 u. 1122 u. 1123 u. 1124 u. 1125 u. 1126 u. 1127 u. 1128 u. 1129 u. 1130 u. 1131 u. 1132 u. 1133 u. 1134 u. 1135 u. 1136 u. 1137 u. 1138 u. 1139 u. 1140 u. 1141 u. 1142 u. 1143 u. 1144 u. 1145 u. 1146 u. 1147 u. 1148 u. 1149 u. 1150 u. 1151 u. 1152 u. 1153 u. 1154 u. 1155 u. 1156 u. 1157 u. 1158 u. 1159 u. 1160 u.